

# Roski-Texte mit Gitarren-Akkorden

OHNE GEWÄHR!!!

## Inhalt

Auf der Alm .....	2
Aufforderung zum TÜV .....	4
Das Gummitier kann nichts dafür .....	6
Das ist der Dank .....	8
Das ist mir ausgesprochen wurst .....	9
Das macht mein athletischer Körperbau.....	11
... daß dich nicht die Schweine beißen.....	13
Den Seinen unvergessen .....	14
Der kleine Mann von der Strasse .....	15
Des Künstlers Fisch .....	17
Des Pudels Kern .....	18
Des Schleusenwärters blindes Töchterlein .....	21
Die Brautwerbung oder Das Lied von der Freundschaft.....	23
Die ungemene Prominenz.....	25
Die Wege nach Rom.....	27
Ein schöner Fang.....	28
Erste Hilfe.....	29
Es wird böse enden.....	31
Hoch schlug die Gischt .....	33
I'm A Lonesome Rider .....	34
Josef Palm, das Pistenschwein .....	36
Komisch ist es doch .....	37
Lutz from the Woods .....	38
Man darf das alles nicht so verbissen seh'n .....	40
Man darf das alles nicht so verbissen seh'n 2000.....	42
Oma bella Roma.....	44
Plastic Joe .....	46
Selbst ist der Mann .....	48
St. Martins Blues.....	50

## Auf der Alm

Intro C7 C7 / F D7 / Gm C7 / C7 F /

Hoch auf der Alm inmitten seiner Herde  
sitzt Senner Sepp allein auf weiter Flur.  
Und denkt verträumt "Wie schön ist diese Erde,  
wie herrlich leuchtet mir hier die Natur."  
Vom fernen Kirchturm hört man jetzt die Glocken  
mit wunderlieulichem Gedröhn.  
Der sanfte Föhn der zaust dem Sepp die Locken  
Er denkt: "Was gibt es föhneres als Föhn!"  
Und wenn am Abend dann die Alpen glüh'n  
dann geht der Sepp zur Ruh' mit seinen Küh'n.  
Ein letzter Jodler schallt noch von der Höh'  
Holladiritiatidüdeljöh.

F C7 / C7 F

Drunten im Dorfgasthof da tagt verdrossen  
der Gemeinderat von früh bis spät.  
Und nach sechs Halben wird vom Rat beschlossen:  
Uns fehlt es hier an Lebensqualität!  
Wir haben Wälder und wir haben Auen,  
doch der Touristenandrang ist noch karg.  
Man muss die Alm erschließen und bebauen  
mit einem Freizeit- und Erholungspark.  
Ein paar Hotels, die zieh'n wir hoch im Nu,  
und ein Seniorenheim kommt auch dazu.  
Das ragt dann 12 Etagen in die Höh'.  
Holladiritiatidüdeljöh.

Hoch auf der Alm entsteh'n die ersten Mauern,  
unten im Dorf eine GmbH.  
Die konstatiert als erstes mit Bedauern:  
"Drob'n auf der Alm da is koa Strom net da!"  
Der Rat beschließt, Die Luft auf diesen Almen  
die ist von Hause aus bedenklich dünn.  
Da könnt' es ruhig mal ein bisschen qualmen,  
wir setzen rasch ein kleines Kraftwerk hin.  
Und alle Kühe jodeln insgemein  
"Siehst Du den Schornstein dort im Dämmerchein,  
er sendet schwarze Wölkchen in die Höh',  
Holladiritiatidüdeljöh."

Nun kann der Almtourismus voll erblühen  
doch erst beschließt das Planungskomitee:  
Der Senner Sepp muss weg mit seinen Kühen,  
der kriegt 'nen Job stattdessen als Portier.  
Bald kommen Reisende aus allen Breiten,  
denn der Freizeitwert der Alm ist groß.  
Schwimmen, Kegeln, Tennis, Golf und Reiten,  
und jeden Abend ist Folklore los.  
Und der Touristengruppe aus Shanghai  
der bringt der Senner Sepp das Jodeln bei.  
Aus hundert Kehlen schallt es von der Höh':  
"Holladilitiatidüdeljöh."

Man lobt den Almenpark in höchsten Tönen  
hier findet jeder was er nie gesucht.  
Nur einmal kam ein Trupp mit Dänen  
die hatten für die Cote d'Azur gebucht.  
Die war'n verstimmt und fingen gleich Rabatz an,  
und trugen Transparente vor sich her.  
Darauf stand: Nieder mit dem Watzmann,  
wir fordern freie Sicht aufs Mittelmeer!  
Doch Senner Sepp bringt alle bald zur Ruh'  
er singt auf einer ausgestopften Kuh:  
Oh du Albtraum lebe wohl adieu,  
Holladiritiatidüdeljöh."

C7 F

## Aufforderung zum TÜV

F6  
An meinem Scheibenwischer klemmte mal ein Brief,  
Gm7  
darin lud man mich höflich ein,  
C  
mein Auto umgehend vorzuführen beim technischen  
F6  
Überwachungsverein.

Und um der Volksweisheit Rechnung zu tragen,  
daß guter Rat teuer sei,  
fügte man der Einladung noch eine bereits  
ausgefüllte Zahlkarte bei.

F  
Ich will hier nicht für meinen Wagen werben,  
B6  
wie das doch immer Ärger nach sich zieht,  
G  
doch ich kann andeuten, daß er einem heimischen Schwimmvogel  
C  
nicht unähnlich sieht.

Diese Type ist beim TÜV so gut wie chancenlos,  
doch mancher hat schon unter der Hand,  
seine Karre durchgeschleust, indem er einen  
50-Mark Schein an den Auspuff band.

Ich denke: "Fähr'ste mal gleich hin.", schlag' die Tür zu,  
da fällt vorne links der Kotflügel ab,  
das ist ärgerlich weil ich grad' letzte Woche  
schon den rechten verloren hab.

Damit der Prüfer sich nicht gleich von solchen Äußerlichkeiten  
beeinflussen läßt,  
hefte ich das Ding ganz unauffällig  
mit ein paar Streifen Lassoband fest.

Von einem Mann im weißen Kittel wird der Wagen  
so geschickt auf den Prüfstand gelenkt,  
daß das rechte Vorderrad graziös und voller Anmut  
in die Grube hängt.

Der Mann steigt aus und fragt mürrisch,  
was es denn da eben zu lachen gab,  
in dem Moment fällt mir ein, daß ich den 50-Mark Schein  
leider doch vergessen hab.

Nun mäkelt er an allem 'rum und macht  
Kreuzchen auf seinem Prüfungsbericht,  
es fängt schon damit an, daß der Verbandskasten  
irgendeiner Norm nicht entspricht.

"Da hab ich gar nichts mit zu tun", entgegne ich  
heiter und unbesorgt,  
"den hab ich mir sowieso bloß für den heutigen Termin  
von meinem Tankwart geborgt."

An den Sicherheitsgurten, nörgelt er weiter,  
sei ja gar kein Verschuß,  
ich erklär' ihm, daß man einfach die beiden losen Enden  
zusammenknoten muss.

Das Abblendlicht geht nicht, und ich sag ihm:  
"Das ist auch kein Malheur",  
"ich bin von hause aus Nachtblind und fahr' bei Dunkelheit  
ohnehin nach Gehör."

Als er das Auto dann von unten angeguckt hat,  
macht er ein betrübtetes Gesicht,  
Er sieht bloß Pappe statt des Bodenblechs, ich tröste ihn:  
"Na, wenigstens rostet die nicht."

Um mir 'ne Chance zu geben, fragt er ob wenigstens  
die heizbare Heckscheibe geht,  
ich sag: "Na klar, jedenfalls wird der entsprechende Schalter  
immer heiß wenn man ihn dreht."

Schließlich nuschelt er noch, die Hinterräder  
hätten gar kein Reifenprofil mehr,  
Ich ruf verärgert : "Hör'n Sie mal junger Mann,  
Ihr Profil gibt ja nun auch nicht viel her!"

Dann wird mein Auto auf den Hof geschoben,  
und man schickt mich zu Fuß nach Haus,  
Also demnächst wähl' ich mir meine Einladungen  
aber etwas kritischer aus.

## Das Gummitier kann nichts dafür

*E* Now, my friends, lend me your ears, *H* I'm gonna sing along,  
*H* please, leave me alone, whatever you have done. *E*  
*E* Yes, I'm telling you a story, *E7* and I hope it won't be boring, *A* *EO*  
*E* But I'm afraid, it gets a sentimental one. *H* *E*

*E* Es nimmt mich mit, und es erschüttert mich, *C#*  
*F#* wenn für junge Menschen eine Welt zerbricht, *H*  
*E* doch schieb die Schuld nicht auf das Gummitier, *C#*  
*F#* an dem liegt es meistens nicht. *H* *E*

Es war einmal ein wonniges Geschwisterpaar,  
voller Lebenslust und köstlich anzuseh'n.  
Sie hießen Almut und Adele, war'n ein Herz und eine Seele,  
und sie wollten niemals auseinandergeh'n.

Doch nicht ewig dauert sie, die schöne Kinderzeit,  
sie wurden reif, und in ihr Leben trat ein Mann,  
ein gewisser Alfred Schniller, stadtbekannt als Ladykiller.  
That's why this song is a sentimental one.

Doch dieser Schniller wandte sich allein der Almut zu,  
Adele sah er gar nicht an, der Schuft.  
Er schenkte Almut jungenhaft, als Ausdruck seiner Leidenschaft,  
eine Ente, ganz aus Gummi und voll Luft.

Für Adele war die Ente wie ein rotes Tuch,  
und sie faßte einen frevelhaften Plan.  
Sie hat sich heimlich nachts geschworen, ihr den Bürzel anzubohren.  
That's why this song is a sentimental one.

Almut ritt darauf am nächsten Tag zum See hinaus,  
und die Ente schlaffte ab und wurde weich.  
Adele stöhnte: "Das ist schlimm, Almut kann ja gar nicht schwimn."  
Derweil sank die Schwester gurgelnd in den Teich.

Betrübt ging sie mit Schniller dann ins Haus zurück,  
und sie sprachen voller Takt die Eltern an:  
"Eure Tochter hat soeben ihren Löffel abgegeben."  
That's why this song is a sentimental one.

Adele spürte, wie der Haß aus ihrer Seele wich,  
alles Böse, das ihr reines Herz verdarb.  
Und die Waldesvögel sangen,  
und die Kirchenglocken klangen  
wie am Tag, als ein gewisser "Kramer" starb.

Darum wollte sie auch nimmermehr mit Schnillern zieh'n,  
sondern widmete sich ganz der Schwester Grab  
und erbaute dort ein Kloster,  
überm Eingang schwingt ein Poster  
mit der Inschrift: Schafft die Gummi-Enten ab!

Es nimmt mich mit, und es erschüttert mich,  
wenn für junge Menschen eine Welt zerbricht,  
doch schieb die Schuld nicht auf das Gummitier,  
an dem liegt es meistens nicht.  
an dem liegt es meistens nicht.  
Am Gummitier liegt's meistens nicht.

## Das ist der Dank

Intro C E F C / C C Gsus4 G /  
C E F C  
Drüben, vor dem Altersheim, sitzt ein müder Greis.  
C Gsus4 G  
Mürrisch lutscht er seinen Brei, der ist wie immer viel zu heiß.  
C E F C  
Wenn ihm dann auch die halbe Ladung noch vom Löffel runterfällt,  
C Gsus4 G  
denkt er an die Gemeinheit und den Undank in der Welt:  
G C  
"Ich hab' mein ganzes Leben lang geschuftet Tag und Nacht,  
G C  
hab' dabei immer nur an mich und nie an andere gedacht.  
F C  
Und jetzt schiebt man mich aufs Abstellgleis, ich bin ja alt und krank,  
Gsus4 G C  
und sitz' allein auf meiner Bank: Das ist der Dank!"

Borgen bringt bekanntlich Sorgen. Wiederkriegen noch viel mehr,  
nun bei Geld ist mir das schnuppe nur am Auto häng' ich sehr.  
Neulich rügte mich ein Freund, daß ich mich nicht so haben soll:  
"Ich bring' die Karre schon zurück und tank' sogar auch wieder voll."  
Nachts war er dann selber voll und fuhr beschwingt nach Haus.  
und als es brenzlig wurde, stieg er sehr geschickt beim Fahren aus.  
während das führerlose Wrack in einen Straßengraben sank.  
allerdings mit vollem Tank: Das ist der Dank!

Mancher hat sein Leben lang nur Kummer und Verdruß.  
Eines Tages ruft er: "Sense! jetzt ersäuf' ich mich im Fluß."  
Ein edler Retter springt ihm nach, obwohl's vor Frost und Kälte klirrt.  
Auch der Selbstmord ist ein Laster, wenn er zur Gewohnheit wird.  
Der andre ist schon längst am Strand, wo er sich trockenreiben läßt.  
Dann geht er heim und gibt ein riesengroßes Auferstehungsfest.  
und alles ruft: "Er lebe hoch!" Und man vergißt im Überschwang  
den Retter, der im Fluß ertrank: Das ist der Dank!

Schon der Säugling wird ermahnt: "Mein Kind. nicht immer lacht das Glück.  
Denk' auch an die schlechten Zeiten, leg dir was zurück."  
So entsteht ein Mensch, der maßhält, und der stets den Pfennig ehrt,  
doch wird der Notgroschen gebraucht. ist er schon beinah nichts mehr wert.  
Wenn man gespart hat und gehortet, von der Wiege bis zum Sarg,  
dann fehlen eines Tages neunundneunzig Pfennig an der Mark.  
Und wenn man Pech hat, kracht am Ende noch die Bank,  
und man ist wieder völlig blank: Das ist der Dank!

Auch der friedfertigste Mensch, der ist am Morgen leicht verstimmt,  
wenn einer kommt und ihm die Butter von den Frühstücksbrötchen nimmt  
und dabei lässig sagt: "Zu fette Kost verweichlicht und macht krank.  
Trocken Brot hält frisch und schlank": Das ist der Dank!

Sing' uns einen schönen und melodischen Gesang,  
aber mach' ihn nicht zu lang. Das ist der Dank!

## Das ist mir ausgesprochen wurst

**Aufgemerkt: Originaltonart: E<sup>b</sup>**

**Der Einfachheit halber hier in C, mit Capo am 3. Bund zu spielen.**

Intro C E7 / Am C7 / F A7 Dm / F D7 / C A7 / D7 G7 / C /  
C E7

Ich weiß dass heute Nacht mein Mörder kommt,

Am C7

er hat sein Messer schon gewetzt.

F D7 C A7

hat sich auch schon eine Schürze bestellt,

D7 G7

damit er sich sein Hemdchen nicht benetzt.

C E7

Entsagt weit Wochen schon dem Alkohol,

Am C7

er hat auf bessres Appetit

F D7 C A7

ich weiß ganz genau auf mein Blut hat er Durst,

D7 G7 C

das ist mir ausgesprochen wurst.

Ich weiß, dass jeden sein Geschick ereilt,

doch frage ich nicht wo und wann

steht eines Tages der Henker vor der Tür,

dann sag ich Mahlzeit, junger Mann.

Ob mir ein Profi das Genick zerteilt,

oder ein blutiger Amateur.

Trifft mich der Schlag nun auf dem Markt oder im Forst,

das ist doch ausgesprochen wurst.

C7 F  
Für mich zählt nur ein einz'ger Philosoph

C7 F  
das bin ich selbst, die andern find ich doof.

G7 Dm  
Bei Fichte und Hegel streich ich schleunigst die Segel

D7 G G4 G4+ G  
und ganz besonders diesen Kant, den find ich penetrant.

Ich möchte lange noch ein Barde sein  
und hab darum schon stark zurückgesteckt,  
bade nur selten in Eselsmilch noch  
und putz die Zähne auch nicht mehr mit Sekt.

Ich kauf statt Kaviar Marmelade ein  
und statt Fasan ein totes Huhn  
ein anderer will leben wie ein Graf oder ein Fürst  
mir ist das ausgesprochen wurst.

Bridge (wie Intro)

Geliebte dass du mir die Treue hältst  
das hab ich nie von dir verlangt.  
Ein anderer der haut dir wenn du fremd gehst eine rein,  
das find ich spießig und gemein.  
Ob du dich heute Nacht im Heu gewälzt,  
auf einer Matte, auf dem Stroh  
Wirfst du dich auch täglich einem andern an die Brust  
mir ist das ausgesprochen wurst.

Du weißt nicht was du heut zu Haus verpasst  
ich hab nämlich den Henker grad zu Gast  
Wir zechen und prassen und heben die Tassen,

Ich bitte ihn bei einer Scheibe Brot: spiel mir das Lied vom Tod.

Denn ich hab immer die Musik geliebt  
und hör auch gern mal andern zu  
Doch lässt mir der andere die Wahl, dann sag ich stets  
erst singe ich und dann singst du.  
Und wird berechnigte Kritik geübt  
an mir und meiner Singerei  
bei dir kommt ja immer das Politische zu kurz  
D7 G  
dann sag ich oh, das ist aber ein hoch interessanter Aspekt  
A7  
Doch was soll ich machen  
F D7 C A7  
der eine trägt gern Roben und der andere geht im Schurz  
D7 G7 C F7 C  
Mir ist das doch ausgesprochen schnurz.

## Das macht mein athletischer Körperbau

Intro C / G / Am D7 / G  
C G7  
Ich bin kein Schwätzer, ich rede nicht gern,  
G7 C  
die Gabe der Konversation liegt mir fern.  
C G7  
Diese Frauenhelden, die pausenlos plaudern,  
G7 C  
die machen mich vor Bewunderung schaudern.  
C G7  
Ich frage mich oft, woher nehmen sie bloß  
G7 C  
all ihre Witze und ihre Bonmots.  
C G7  
Die Art, zu flirten, haut bei mir nicht hin,  
G7 C  
weil ich unbeholfen und schüchtern bin.  
C G7  
Doch jetzt kommt der Sommer, man treibt wieder Sport,  
G7 C  
am Strand und im Freibad, da brauch' ich kein Wort,  
F C  
denn ein Argument überzeugt jede Frau:  
G7 C G7 C  
Das ist mein athletischer Körperbau.

Mein Heim ist im Winter mitunter recht kühl,  
da hilft auch kein Kissen, da hilft auch kein Pfühl.  
Ich geh' runter in'n Laden, der ist gleich vor der Tür,  
verlang' eine Kohle und 'ne Tüte dafür.  
Man empfiehlt mir: "Ach, nehm'n Sie am besten gleich zwei,  
dann hab'n Sie nicht dauernd die Rennerei."  
Doch ich glaub', daß es auch eine schon tut,  
als Transportarbeiter bin ich mir zu gut.  
Man schimpft und sagt: "Stell'n Sie sich bloß nicht so an,  
was sind denn zwei Kohlen, Sie sind doch ein Mann.  
Sie können es schaffen, ich seh' es genau,  
bei Ihrem athletischen Körperbau."

Ich kam aus Marokko, die Taschen voll Hasch,  
das entdeckte der Zöllner dann auch ziemlich rasch.  
Dann stellt er sich blöde und schnüffelt am Gras  
und fragt scheinheilig: "Na, was ist denn das?"  
Darauf ich, angesichts seines dummen Gesichts,  
mein Name sei Hase, ich wisse von nichts,  
und er, noch immer den Stoff an der Nase,  
er wisse von allem und hieße nicht Hase.  
Und dann auf die Väterliche "Mein Sohn,  
komm mit zur Leibesvisitation!"  
Doch als es soweit war, da wurde ihm flau:  
Das macht mein athletischer Körperbau!

Manchmal wird es mir wirklich zu öde zu Hause,  
ich geh' in die Kneipe, bestell' eine Brause.  
Dann setzt sich einer zu mir auf die Bank,  
man sagt redensartlich: Ein Kerl, wie ein Schrank.  
Und ohne zu fragen, ob's mich int'ressiert,  
erzählt er mir, was ihm so alles passiert.  
Er sei Rausschmeißer, doch man verdient nichts dabei,  
und er ginge jetzt lieber zur Polizei.  
"Tja", sag' ich "mein Lieber, so siehst Du auch aus."  
Und er: "Willste frech werd'n, komm, gehn wir mal raus."  
Ich entgegne mit unwiderstehlichem Charme:  
"Dann geh schon mal vor, und lauf Dich schon warm."  
Dann spendier' ich dem Barkeeper schnell einen Drink.  
Der hat alles gehört und versteht meinen Wink,  
macht an meiner Stelle den Schläger zur Sau,  
denn der kennt meinen athletischen Körperbau.

Vom eignen Geschmack läßt sich jeder Mensch leiten,  
darüber kann man bekanntlich nicht streiten.  
Man kann nicht mit jedem Lied jeden ansprechen,  
der eine find's schön, der andre muß brechen.  
Der eine find's lecker, der andre find's fad,  
darum geb' ich jedem den folgenden Rat:  
Gefällt Dir mein Lied nicht, na bitte, dann schau  
halt auf meinen athletischen Körperbau.

C / G / Am D7 / G / C / F / C G / C

## ... daß dich nicht die Schweine beißen

A  
Es war im Wonnemond, im Monat Mai, du warst so zärtlich zu mir,  
A  
und als ich Dich nach Deinem Namen fragte, hauchtest Du nur leise: "Maria!"  
D  
Und dann umschlangst Du mich mit Deinen weißen Armen und den seidenweichen Pfötchen,  
A  
jedoch dann fragtest Du auf einmal: "Schatz, womit verdienst Du eig'ntlich Deine Brötchen?"  
E  
Und dann bist Du plötzlich abgeschwirrt,  
D  
ich bin ja nur ein Schweinehirt  
A E  
Maria!

Ich denke oft an Dich, und dabei treibe ich die Schweine auf die Weide.  
Ich seh' das Vaterschwein, ich seh' das Mutterschwein und manchmal beide.  
Und wenn ich sehe, was die Schweine auf der Weide miteinander treiben,  
dann denk' ich: Mary, Mary, warum konnt' es zwischen uns nicht auch so bleiben?  
Doch nun sitz' ich hier alleine,  
hab' nur dicke, fette Schweine,  
statt Maria.

Du hast mich abgehängt und hast schon wieder einen neuen Freier,  
jedoch das kann nicht lange dauern, denn Du gehörst doch zu mir, Mareia.  
Du brauchst nicht Billy oder Jimmy oder Joe, Du brauchst nicht Günther oder Gary,  
Du weißt genau, Du bist doch meine, meine kleine, meine süße kleine Mary.  
Und alles was Dich von mir trieb,  
war der soziale Unterschied,  
Maria!

Bitte, denk doch mal zurück an jene schöne Zeit im Frühling, Maria.  
Und komm doch bitte mal nachmittags zwischen fünf und viertel sechs, wie früher.  
Ich weiß genau, an einem schönen Spätnachmittag im September kehrst Du wieder.  
Ich schenk' Dir Rosen, schenk Dir Tulpen, schenk Dir Kuchen, schenk Dir Schweineschmalz und Flieder,  
und laß Dir Ringe um die Beine schweißen,  
daß Dich nicht die Schweine beißen,  
Baby!

## Den Seinen unvergessen

Wir steh'n erschüttert hier am Grabe eines Mannes, den wir alle gekannt,  
den wir Gatten, Vater, Bruder, Onkel, Neffe oder Herrchen genannt.

Geliebt, beweint und unvergessen ist er, und so soll es auch sein.

"Nun ruhen seine nimmermüden Hände", steht geprägt auf dem Stein.

Man sagt von Toten nichts als Gutes, ja, man tut's aus Pietät, das ist klar.

Wir woll'n trotzdem bei alledem nicht überseh'n, was für ein Dussel er war.

Er war der erste, der beim ältesten Ostfriesenwitz in Lachen ausbrach, er las auch selber welche vor, obwohl er sich beim Lesen dauernd versprach. Er stand nicht an, sich ab und zu auf seine Art für Politik zu engagier'n, in dem Bestreben, allseits wieder nach und nach die Monarchie einzuführ'n. Und grölte er im Suff aus voller Brust das "Lied vom Treuen Husar", dann wars auch für den Dummsten klar zu seh'n, was für ein Dussel er war.

Er war verblüfft, als durch Vermittlung seiner Frau ein Sohn in sein Leben trat, weil er im Grunde auch den Glauben an den Storch nie ganz aufgegeben hat. Doch war der Bengel erst mal da, nahm er entschlossen die Erziehung in die Hand, worunter er im Wesentlichen das Prinzip des Struwelpeters verstand, das heißt: Suppe essen, Finger aus dem Mund und straff gescheiteltes Haar. Es war nicht schwer bei alledem zu überseh'n, was für ein Dussel er war.

Er war ein Mensch, der im Lokal stets schön und laut die Speisekarte verliest, der Bekannte auf der Straße mit "Das darf doch wohl nicht wahr sein!" begrüßt. Das häusliche Gespräch mit seiner Frau trieb er nie sonderlich weit, denn sagte er mehr als "Mahlzeit!", dann bekam er gleich Streit. Doch kam Besuch, dann inszenierte er die Posse vom harmonischen Paar. Es wär' nicht schön, bei alledem zu überseh'n was für ein Dussel er war.

Wir steh'n erschüttert hier im Kreise der Familie und sind alle gerührt, denn das ist das erste große Treffen, wo nicht er allein das große Wort führt. Sonst trank er hastig seinen eisgekühlten Cognac und war davon bald voll, und dann erzählte er, wie's früher war und wie es endlich wieder werden soll. Doch damit hat's ab heute wohl ein Ende, denn bald deckt ihn das Moos. Es gibt zwar immer noch genug von seiner Sorte, aber den sind wir los!

## Der kleine Mann von der Strasse

Intro F / B / C / F / F B / F B

<sup>F</sup>  
Ich suchte sonntags in der Stadt nach einem schönen Glas Wein,  
<sup>B</sup>  
denn das Fernsehen lädt mich nie zum Frühschoppen ein.

<sup>F</sup>  
Da stand ein winzig kleiner Mann am Straßenrand,  
<sup>B</sup>  
nicht größer als ein Daumen, und winkte mit der Hand.

Ich hab' ihn sofort als Anhalter eingeschätzt  
und ihn behutsam in mein linkes Ohr gesetzt.  
Die nächste Ampel war rot, doch mein Passagier rief:  
"Ich hab's eilig, Du Spießler, lauf los!" Und ich lief.

<sup>G</sup>  
Ein Polizist sah das und meinte: "He, wie komm'n Sie mir vor,  
<sup>Cm</sup>  
hier bei Rot zu geh'n, Sie hab'n wohl'n kleinen Mann im Ohr!"  
<sup>F7</sup>  
Ich denk', der ist pfiffig, das muß ich gesteh'n.  
<sup>F</sup> <sup>F</sup> <sup>B</sup>  
"Also, Detlef, komm raus, er hat Dich geseh'n."

Der Wachtmeister fragt, und sein Gesicht wird aschfahl:  
"mit wem reden Sie denn da, mir scheint, Sie sind nicht normal?!"  
"Nee", sag' ich lachend, und er wird wieder rot,  
"Sie hab'n vollkommen recht, ich bin ein Idiot."

Er ruft erleichtert: "Ach, Sie sind ein Idiot!", und das hört  
ein Passant, der sich entrüstet: "Na, das ist ja unerhört!  
Ein Beamter beschimpft öffentlich einen unbescholt'nen Mann,  
den zeigen wir wegen fahrlässigen Rufmordes an!"

Er stoppt eine Funkstreife, erklärt alles, und doch  
geh'n die Bullen auf mich los. Ich reiß' gleich die Hände hoch,  
damit man mich nicht, wie man's häufig so liest,  
in sogenannter putativer Notwehr erschießt.

<sup>F</sup>  
Es ist schwer zu versteh'n, doch es trifft immer den,  
<sup>B</sup>  
der am wenigsten Schuld hat am ganzen Gescheh'n.  
<sup>C</sup>  
Jeder hält sich aus den Dingen raus, so gut wie er kann,  
<sup>F</sup> <sup>B</sup> <sup>F B</sup>  
denn der Dumme ist am Ende stets der kleine Mann.

"Was liegt nun an?", fragt die Streife, denn sie will schnell wieder fort,  
da meldet sich ein korpulenter Herr zu Wort,  
der die ganze Zeit mit seinem Schirm auf mich zielt,  
und dessen Gesicht sehr stark ins Gesäßhafte spielt.

"Ich hab' alles gesehen, und jetzt reißt mir die Geduld.  
Dieser Kerl", er weist auf mich, "ist an dem Menschauflauf schuld!"  
Eine Hausfrau, die gern kocht, geht vorüber und sinniert,  
ob man Menschauflauf wohl mit Speckstreifen garniert.

Der Protokollführer bittet verzweifelt um Gehör,  
fragt, was er denn nun schreiben soll, er verstehe gar nichts mehr.  
Der Mann in meinem Ohr meint: "Eh Du Dich noch lang' besinnst,  
schreib Dich selbst gleich zuerst auf wegen Dummheit im Dienst!"

Während ich noch immer mit erhob'nen Armen dasteh',  
erscheint jetzt ein Bläserchor der Heilsarmee,  
die spiel'n für mich "Jesus, meine Zuversicht",  
doch mit sehr viel Optimismus erfüllt mich das nicht.

Eine Anwohnerin aus der Umgegend schreit  
ihrer Nachbarin zu: "Ist denn schon Faschingszeit?"  
Und die Nachbarin schreit zurück: "Nein, nein,  
wird wohl bloß wieder so'n Studentenumzug sein."

Eine Gruppe Jugendlicher, 'ne Art Rockerverschnitt,  
brüllt: "Da drüben is' 'ne Demo, ej, da mischen wir mit!"  
Und sie fordern sogleich die Heilsarmee auf:  
"Jungs, habt Ihr nicht die "Internationale" drauf?"

Es ist schwer zu versteh'n, doch es trifft immer den,  
der am wenigsten Schuld hat am ganzen Gescheh'n.  
Jeder hält sich aus den Dingen raus, so gut wie er kann,  
denn der Dumme ist am Ende stets der kleine Mann.

Die gaffende Menge hat inzwischen vielleicht  
Die Einwohnerzahl von Castrop-Rauxel erreicht.  
Der Dicke mit dem Schirm hat das natürlich kommen seh'n,  
er zetert: "Aufruhr!", und nun bleiben noch mehr Leute steh'n.

Er wittert Zersetzung und Hochverrat,  
als jetzt noch ein Rentner mit Flugblättern naht,  
worauf der arme Alte fast vor Aufregung stirbt,  
weil er auf seinen Zetteln nur für Eierzöpfler wirbt.

Darüber gerät der Dicke außer sich vor Zorn,  
und als Detlef auch noch schreit: "Hau endlich ab, Du Arsch mit Ohr'n!",  
tröst' ich ihn damit, daß es bisweilen gelingt,  
aus einem Hintern ein Gesicht zu machen, wenn man ihn gut schminkt.

Er heult: "Nehmen Sie das bitte zurück, Sie Schwein!",  
und schlägt hemmungslos mit seinem Schirm auf mich ein.  
Dabei verlier' ich leider meinen kleinen Mann,  
den ich auch in der Aufregung nicht wiederfinden kann.

Endlich greift die Polizei ein. Damit sie Ordnung schafft,  
nimmt sie die Rocker und die Heilsarmee in Vorbeugehaft.  
Die Maßnahme erweist sich als äußerst gescheit,  
die Zusammenrottung hat sich jetzt im Nu zerstreut.

Auch der Dicke macht sich geflissentlich dünn,  
nur für Detlef hat Abhau'n nicht mehr viel Sinn.  
Seine letzten Worte sind: "Mensch, ich bin platt!"  
Er meint das wörtlich, weil die Menge ihn zertreten hat.

Es ist schwer zu versteh'n, doch es trifft immer den,  
der am wenigsten Schuld hat am ganzen Gescheh'n.  
Den kleinen Mann, der sich nie in die Dinge mischt,  
den hat's natürlich wieder mal am schlimmsten erwischt.

## Des Künstlers Fisch

A E / E A

A E A  
Im Leben großer Künstler ist noch vieles ungeklärt,  
A E A  
vieles, was der kleine Mann der Straße nie erfährt.  
E A D C#  
Ich räume hier nun endlich einmal einen Zweifel aus:  
D A E A  
Warum warf man Franz Schubert einst aus dem Dreimädelhaus?

A E  
Der Sonne güld'ner Schimmer umspielt das sommerliche Wien.  
A E H E  
Frau Schubert putzt die Zimmer mit Fleiß und Terpentin,  
E<sup>7</sup> A E A  
Kommt zum Piano forte mit ihrem Flederwisch,  
D A E A  
da fehl'n ihr schier die Worte: Im Flügel liegt ein Fisch.

Frau Schubert will kein Haustier und pfeift sofort nach ihrem Sohn:  
"Franz komm, und nimm das raus hier!" Und Franz meint: "Hat ihn schon."  
Er barg den Fisch in einer Flasche, der Fisch war feucht und schlank,  
und trug ihn in der Tasche, wo er auch ging und stank.

Das Dumme ist beim Fische, wird er nicht sachgemäß gekühlt,  
verliert er leicht an Frische, das hat auch Franz gefühlt.  
Denn fragt er einmal eine Kleine, ob er ihr Händchen halten darf,  
ruft sie nur: "Franz, zieh Leine, Du riechst mir viel zu scharf.

Du magst ja ein Genie sein und komponierst ja auch nicht schlecht.  
Aber mein Freier wirst Du nie sein mit Deinem müden Hecht."  
So ward auf jenen Hauses Schwelle der Franz bereits vergrault,  
und Schuld ist die Forelle, die in der Hose fault.

Die alte Tante Volksmund sagt bereits mit Recht und Fug:  
"Durch anderer Leute Schaden wird der Aufmerksame klug."  
Aus dieser Anekdote über Schubert lernen wir:  
Wenn Du zum Weibe gehst, dann laß den Karpfen im Klavier.

## Des Pudels Kern

Intro B / G / C F / B /

<sup>B</sup>  
Ich geh im Walde bisweilen so für mich hin,  
<sup>G</sup>  
nach schmackhaften Pilzen steht mir der Sinn.  
<sup>C</sup> <sup>F</sup>  
Schon ihre seltsamen Namen faszinieren mich  
<sup>B</sup> <sup>F</sup>  
so wie "Schlonz" oder "mulmiger Knöterich".

Dabei genieß' ich auch noch die Waldesruh.  
Bei alledem lief mir jüngst ein Zwergpudel zu.  
Ich muß gestehen obwohl das eher gegen mich spricht:  
Kinder und Kleintiere liegen mir nicht.

<sup>D</sup> <sup>D5+ D</sup>  
Und dieser Pudel war wirklich lächerlich klein  
<sup>Gm</sup> <sup>Gm9</sup> <sup>Gm</sup>  
"Hau ab!" rief ich, doch er wich mir nicht vom Bein.  
<sup>D</sup> <sup>D5+</sup> <sup>D</sup>  
Und weil ich ihn doch irgendwie witzig fand  
<sup>Gm</sup> <sup>F5+</sup>  
Hab ich ihn feierlich "Tarzan" genannt.

Ich dachte: Heute Abend gibt's Pilzragout,  
Vielleicht reißt mir der Pudel einen Hirsch dazu.  
Schon vernahm ich ein gewisses Rascheln im Gras,  
mutmaßte ein Wildbret und rief: "Tarzan, faß!"

Es war kein Hirsch es war ein Jäger im grünen Gewand,  
an dem sich allerlei Blattwerk befand.  
Sein Hut war merkwürdigerweise aus Stahl.  
Bald kamen such seine Kollegen in stattlicher Zahl.

Immer mehr grüne Jungs brachen durch das Geäst  
die sahen alle gleich aus, ich dachte, hier ist wohl ein Nest.  
Sie waren schwer bewaffnet ,und ich hab' mich gefragt,  
Seit wann man Hasen mit Maschinenpistolen jagt.

Dann kroch einer aus dem Dickicht heraus,  
Der sah wie der Cberjäger aus.  
Voller Würde, wie's einem Anführer frommt,  
Ich rief: "Tarzan, Ast weg, der Förster kommt!"

Ich begrüßte ihn zünftig mit "Waidmannslust".  
Doch er schrie: "Tun Sie nicht so als hab'n sie nicht gewußt  
Daß hier Manöver ist. Also nennen Sie a) einen Grund  
für Ihr Dasein und b) begründen Sie den Hund."

<sup>E<sup>b</sup></sup> <sup>B</sup>  
Herr Förster, ich versteh' sie, Sie tun ja such nur Ihre Pflicht.  
<sup>B</sup> <sup>F</sup> <sup>F5+</sup> <sup>B</sup>  
Also a) ich suche Pilze, und b) ich kenne den Pudel nicht.

"Aha, kenn' sie nicht, ham Sie wohl vorher nie geseh'n,  
die Masche kenn' wir. Alle Mann ins Glied, wir geh'n!"  
"Welches Glied?" frage ich, doch er donnert nur barsch:  
"Ich stell hier die Fragen. Also: Vorwärts, Marsch!"

Die Grünen stell'n sich wirklich auf in Reih' und Glied.  
Ich frag' einen von ihnen als uns der Förster nicht sieht,  
Was denn des Laub an ihren Klamotten soll.

Darauf antwortet er mir geheimnisvoll:

"Wenn wir so mit den Blättern im Unterholz steh'n  
kann der Feind uns im Wald überhaupt nicht seh'n.  
Und weil er uns alle für Büsche hält,  
tappt er in die Falle, und schon ist er umstellt."

Ich lache herzlich, dann seh' ich am Wegesrand  
ein paar Pilze und hab' sie schon fast in der Hand,  
als mich eine Stimme laut "Vorsicht!" warnt:  
"Das sind welche von uns, als Morcheln getarnt."

Wir marschieren weiter und kommen sehr schnell  
zu einem großen Gebäude, wie es scheint ein Hotel,  
denn die Angestellten in diesem Haus  
seh'n wie frisch gebadete Liftboys aus.

Man bringt uns zu einem Herrn in schmucker Livree.  
Ich such nach Trinkgeld weil ich denk das ist der Portier.  
Der Förster zischt: "Sie spinnen wohl, das ist der Major!"  
und stellt uns dem geschniegelten Herren vor:

"Streunender Pudel und verdächtige Person."  
Der Major sagt schießfreundlich: "Nimm Platz, mein Sohn."  
Ich nehm' an daß er glaubt daß ich ihn jetzt Papi nenn',  
frag' aber: "Hoppla Kumpel, seit wann duzen wir uns denn?"

Da raunzt er: "Auch noch frech werden, wie?  
Also raus mit der Sprache, was ist mit dem Vieh?  
Ihr schnüffelt hier rum, da ist doch was faul!"  
Der Pudel knurrt und ich sag': "Tarzan, halt's Maul!"

Tarzan, des klingt wie ein Codewort, der Major hört so was gern.  
Er triumphiert: "Ein feindlicher Agent, jawoll, das ist des Pudels  
Kern."

Er ruft sein Ministerium an, weil er denkt  
er hat den Spionagering "Tarzan" gesprengt.  
Und während der Major noch telefoniert,  
wird der Pudel gefesselt und abgeführt.

Dann redet er wieder auf mich ein,  
wer meine Hintermänner und Drahtzieher seien.  
"Nenn' sie ein paar Namen, das ist doch nicht schwer."  
Ich denk' "Nö" und sag ein paar Pilznamen her:

Nenn den ruppigen Stiesel, den scheuen Kalmück  
den Nonnenschwengel, den sämigen Lück,  
der schleimigen Widerling, und zum Schuß  
die Stinkmorchel, Phallus Impudicus.

Der Major notiert sich die Namen und flucht  
Weil er die Burschen vergeblich im Fahndungsbuch sucht.  
Um Zeit zu gewinnen, nimmt er auch mich in Arrest.  
Der Raum ist schön dunkel, und bald schlafe ich fest.

Mir träumt von einem Scharmützel im Wald,  
von einer Schlacht gegen Pilze, es donnert und knallt.  
Ich selbst bin der Feldherr und rufe im Traum:  
"Seid nicht feige, Leute, laßt mich hinter'n Baum."

Dann wird' ich geweckt und zum Major geführt,  
der hat unterdessen meinen Pudel dressiert:  
Er macht Männchen, holt des Stöckchen und kuschelt,  
kurzum, sein Charakter ist völlig verpfuscht.

"Ihr Hund", sagt der Major, "macht sich ganz gut."  
"Tja", denk' ich, "hat schon Manieren wie ein Rekrut."  
Er fährt fort: "Der Verdacht hat sich übrigens zerstreut.  
Sie könn'n geh'n, junger Mann, hat mich sehr gefreut."

"Mich nicht", sag ich herzlich und ruf: "Tarzan, wir geh'n!",  
doch ich seh' nur einen begossenen Pudel da steh'n,  
der nicht mit mir gehen will, mir liegt auch nichts dran,  
weil ich Hunde eigentlich sowieso nicht leiden kann.

Seit damals läßt der Wald mich kalt, ich sitz' lieber in der  
Diskothek,  
ich ess' Pilze aus der Dose und geh' Zwergpudeln aus dem Weg.  
*Gm - B*

## Des Schleusenwärters blindes Töchterlein

Intro F C G7 C  
C

Im alten Spandau an der schönen Havel  
Steht eine Schleuse und die riecht nach Fisch.  
C  
Jedoch am Schleusentor winkt eine Tafel,  
G7 C  
da steht geschrieben: Wasser täglich frisch.

D7 G  
Der alte Schleusenwärter klinkt die Spunten  
D7 G  
Und wenn es achtern aus den Rahen drulpt,  
D7 G  
pinnt er die Klieken über Luv nach unten,  
D7 G  
dann wird die Kelling in den Wind gehulpt.

G7 C  
Am Schleusenrand im Abendscheine  
G7 C  
Steht eine liebliche Gestalt.  
G7 C  
Sie hält den Schleusen kater an der Leine,  
G7 C  
sie fasst ihn sicher und sie gibt ihm Halt.

F C  
Das ist des Schleusenwärters blindes Töchterlein,  
G7 C  
das winkt die Schiffe ein mit sanftem Schwung.  
F C  
Und mancher Havelschiffer hält mit Schiffen ein  
G7 C F C G7 C  
Und grinst sie an: Sie ist ja noch so jung!

Mit weißer Mütze stand auf der Barkasse  
Ein wohlgestalter junger Maat.  
Und dem gefiel des Wärters Sohn, der Lasse,  
die Tochter aber fand er fad.

Er ging ins Schleusenhaus mit jenem Knaben,  
wo er mit ihm ein Rendezvous besprach.  
Doch auch die Tochter rief: "Den will ich haben!"  
Und schlich ihm heimlich in die Koje nach.

Der Maat legt Hand an ihre Hüfte,  
Und zwickt sie auch, da sprach sie: "Au!"  
Doch als er sie dann näher prüfte,  
rief er: "Verflucht, das ist ja eine Frau!".

Ja, ja, des Schleusenwärters blindes Töchterlein  
kam statt des Bruders in der Dämmerung.  
Jedoch der junge Maat hat es zu spät geahnt,  
wie gesagt, sie war ja noch sehr jung.

Und als der Schnösel sie nicht haben wollte,  
lief sie zum Vater, der die Wanten spliß.  
Ob dieser Schmach ward er erbost und grollte,  
bis er vor Wut in einen Tampen biß.

Er schlenzte ihn und er kalpaukte,  
maschkäute ihn und holt' ihn Kiel.  
Und als der Maat dann schließlich nichts mehr taugte,  
warf er ihn in den feuchten Priel.

Das sah der Lasse an, der schlanke Bruder,  
der schalt den Vater einen krummen Hund.  
"Er war mein Freund" rief er und griff ein Ruder,  
und stieß den Wärter in den kühlen Grund.

Na, und des Schleusenwärters blindes Töchterlein,  
das sah ihm traurig nach, wie er ertrunk,  
warf eine Hand voll Sand ins Wasser rein,  
und sang "Fahrt wohl, ihr wart ja noch so jung."

Die Schleusenwärterin saß auf dem Poller,  
Die Hand am Kinn und dachte bein se bein.  
Sie sah den Mord, da rief sie: "Ach mein Oller!  
Jetzt biste hin das muß gerochen sein."

Zum Sohn sprach sie: "Du musst jetzt scheiden!"  
Und schnitt ihm rasch die Kehle ab.  
Die Blinde aber mocht's nicht leiden,  
Und stieß die Mutter in das feuchte Grab.

Und aus der Schleusenkammer kam die Oma,  
die einen Jüngling unterm Herzen trug.  
Sie hat ein köstliches Aroma,  
weil sie grad Butterkuchen buk.

Die nahm des Schleusenwärters blindes Töchterlein  
Und warf es auch hinein zur letzten Ruh.  
Doch ach, der Schleusen kater stellt auch ihr ein Bein,  
da fiel die Schleusenoma noch dazu.

Die alte Schleuse oben an der Havel,  
die ist voll Blut und stinket fürchterlich.  
Jedoch das macht ja nichts, verheißt die Tafel,  
das Wasser ist ja morgen wieder frisch.

## Die Brautwerbung oder Das Lied von der Freundschaft

*D* *G* *D*  
Es waren zwei Ritter, zwei edle, vom Dorf,  
*D* *A*  
der eine war kahl und der andre voll Schorf.  
*A* *D*  
Der Kahle hieß Karl, war von listigem Mut,  
*D* *A* *D*  
der andre war blöde, man nannte ihn Knut.  
*F#* *A* *E*  
Sie sahen eines Tages die Tochter des Grafen,  
*A* *A7* *D*  
wollten fortan ohne sie nicht mehr schlafen.

Karl hat zum pickligen Knute gesagt:  
"Die Gräfin ist reich und so gut wie intakt.  
Wir lieben sie beide, doch einer schaut zu,  
und ich hab so den Eindruck, dieser eine bist Du!"  
Eifrig sprach Knut: "Wen sie liebt von uns beiden,  
das muß die Comtesse wohl selber entscheiden!"

Sie kamen zum Grafen, und der fragte sein Kind:  
"Willste den mit der Glatze oder den mit dem Grind?"  
Sie sagte: "Für mich gibt's nur eins auf der Welt:  
Ich will einen Recken, einen richtigen Held.  
Und der, der mich will zur Gemahlin erringen,  
muß mir zuvor einen Drachenschwanz bringen!"

So zogen die Ritter zum Drachen vorm Tor,  
und Karl sprach zu Knut: "Knut, geh Du doch mal vor!  
Geh' mal hin zu dem Drachen und sprich ihn mal an,  
ich mach bloß meinen Schuh zu und komm dann gleich ran."  
Knut spielte häufig mit Käfern und Bienen,  
doch konnte ihm diese Erfahrung nicht dienen.

Der Drache focht tapfer, doch tapf'rer focht Knut,  
und bald schwamm das Untier im eigenen Saft.  
Knut hieb ihm den Schwanz ab mit schwindender Kraft,  
und lief damit zu Karl und rief: "Ich hab's geschafft!"  
Setzt sich am Brunnenrand, fühlt sich so schlapp,  
da stieß ihn sein Freund in die Tiefe hinab.

Doch Knut riß den Drachenschwanz mit sich hinweg.  
Da sprach Karl zu sich selbst: "Ach, ich hab auch ein Pech!  
Ohne Schwanz keine Gräfin, ohne Gräfin kein Schlaf.  
Also Knut, gib den Schwanz her! Komm Kleiner, sei brav!  
Und das mit dem Brunnen war nicht so gemeint,  
Du mußt mir vertrauen, denn ich bin doch Dein Freund."

Knut gab ihm den Schwanz und bat: "Reich mir die Hand!"  
Doch Karl war schon längst zum Schlosse gerannt.  
Die Gräfin rief: "Karl, dein Kampf war nicht vergebens!  
Das ist der herrlichste Schwanz meines Lebens!"  
Bis zur Hochzeit war Knut aus dem Brunnen heraus.  
Er brüllte: "Verrat!" - Doch alles lachte ihn aus.

"Wer glaubt heut' noch an Drachen?! Ach, Du bist nicht normal!"  
riefen alle. Doch Knut rief zornig zu Karl:  
"Du find'st Deine Strafe! Das weiß ich genau!"  
Karl lachte - und zog sich zurück mit der Frau,  
und lebte noch hundert Jahr glücklich mit ihr.  
Knutchen starb früh an einem Magengeschwür.

Die Treue ist herrlich und bricht nicht so schnell.  
So singen schon Schiller und Sacha Distel.  
Die Freundschaft ist schön und reicht meist bis zuletzt,  
doch wird sie zuweilen auch stark überschätzt.

## Die ungemaine Prominenz

Intro G / D / D /  
D

Neulich lud man mich ein zu einem Gartenfest,  
A D  
so was find' ich allgemein eher fad'.

D  
Doch dies hier schien höchst exklusiv zu sein,  
E A  
weil man höflichst um Antwort bat.

D  
Ich rief irgendwo an, und man verband mich sofort  
G E7  
mit einem Herrn vom Protokoll,

D  
und ich fragte ihn, wer denn sonst noch kommt  
A5+ A D  
und ob ich Bier mitbringen soll.

Er meinte pikiert, dies sei ein Empfang,  
und man reiche Gebäck und Sekt.  
Er wies mich auch auf die erwünschte Garderobe hin:  
Sommerlich, aber korrekt.  
Ich weiß nicht genau, was man darunter versteht,  
weiß bloß, wer mich im hellen Anzug trifft,  
hält mich bestenfalls für einen Gigolo,  
oder den Zuhälter vom Damenstift.

F#  
So wählte ich Shorts. Das Fest war doch nicht so exklusiv,  
Hm  
das sah ich auf den ersten Blick.

E  
Der Kreis der geladenen Gäste belief sich  
A  
auf zwei- bis dreitausend Stück.

Der Garten sah aus wie ein Rummelplatz  
mit Bierzelt und Wurstbraterei,  
und als Stimmungskanonen war'n ganz unauffällig  
die Verfassungsschützer dabei.  
Man erkannte sie leicht, weil sie die einzigen war'n,  
deren Gesicht nicht gleich jeder erkennt,  
denn die ander'n Gäste auf der Party  
war'n alle ungemain prominent.

G / D / D /

Die Stars von Film, Funk und Fernseh'n sind  
von Autogrammjägersn ständig bedrängt.  
Sie tun so, als wär' ihnen das lästig  
doch wenn keiner kommt, sind sie tödlich gekränkt.  
Ich hasse diese Art von Personenkult,  
hab' ihn schon lange gründlich satt.  
Hinzu kommt, daß niemand auf dem ganzen Fest  
mich um meine Unterschrift bat.

Im Gefolge eines Filmproduzenten  
suchen Nachwuchssternchen ihr Heil.  
Er dreht einen neuen "Schulmädchen-Report".  
Es ist der sechshundachtzigste Teil.  
Ein Minister erscheint, von zwei Gorillas gesäumt,  
die Fotografen knipsen wie wild.  
So ein Gehabe find' ich widerlich.

von mir schoß übrigens niemand ein Bild.

Und dann wird interviewt:

"Ich dreh' grad meine zweite Personality-Show",  
"Ich leite einen Kongreß."

Man lügt den Journalisten die Hucke voll,  
und das nennt man dann: Meet the Press.

Jeder Tölpel erklärt sich zum Frauenheld,  
jeder Bastler zum Ingenieur.  
Jeder Kleinaktionär sitzt im Aufsichtsrat,  
jeder Schmalfilmer ist Regisseur.  
Die meisten geben demnächst ihre Memoiren heraus,  
es fehlt nur noch ein Interessent.  
Doch bald werden die Leute danach Schlange steh'n:  
Man ist ja ungemein prominent.

Und nun kommt der gemütliche Teil.

Der Kapellmeister bittet ein paar Schlagerstars  
charmant auf die Bühne hinauf.  
Sie singen ihre Hits, ich würd' das nie tun,  
doch mich fordert ja auch keiner auf.  
Auf der Tanzfläche schwingt eine Primaballerina  
graziös ihr ältliches Bein.  
Sie tanzt den phantastischen Pas de Calais  
aus Tschaikowskys "Sterbenden Schwein".

Ein Fußballstar, der im Dreß erschien,  
damit man ihn an seiner Nummer erkennt,  
ist so überwältigt, daß er spontan  
auf die Ballerina zu rennt.  
Er zwingt sie, mit ihm das Trikot zu tauschen,  
und als alles betreten schweigt,  
kriegt er von einem Herrn vom Verfassungsschutz  
die gelbe Karte gezeigt.

Die Stimmung flaut ab. der Abend wird kühl,  
und der Sekt schmeckt allmählich schal,  
und mehr oder weniger überzeugt sagt man:  
Tschüs bis zum nächsten Mal.

Der Herr vom Protokoll wünscht auch mir "Gute Nacht",  
für ihn eine peinliche Pflicht.  
Er lächelt gequält und reicht mir die Hand,  
doch ich wink' ab und nehme sie nicht.  
Ich hefte ihm nur fünf Mark ans Revers  
für den Sekt. damit sind wir quitt,  
und such' ein Fest, das eine Nummer kleiner ist,  
und bring' dafür mein Bier selber mit.

## Die Wege nach Rom

Intro C / F C / C / G C /  
C Am F G C  
So mancher beschließt, die Stadt Rom zu besuchen.  
C Am F G C  
Nach Reisen im alten Stil steht ihm der Sinn.  
C Am F G C  
Er verzichtet darauf, eine Reise zu buchen,  
C Am F G C  
bekanntlich führ'n sehr viele Wege dorthin.

D G  
Wie Hannibal einst Elefanten nach Rom brachte  
D G  
kann heut kein Mensch mehr erklär'n.  
D G C  
Er blieb auch der einz'ge. Es kann halt nicht jeder  
G D G  
die Alpen zu Fuß überquer'n.

C F C  
Der eine hat Zeit und er schleicht wie die Schnecke,  
C G C  
ein anderer rast in seiner Kutsche aus Chrom.  
C F C  
Doch mancher Wanderer bleibt früh auf der Strecke  
C G C  
auf einem der zahlreichen Wege nach Rom.

Ein Jüngling von Ehrgeiz ist voll hoher Ziele  
Er strebt nach Karriere, nach Würde und Amt.  
Ein Mädchen mit siebzehn ist voller Gefühle  
Träumt von rauschenden Bällen in Seide und Samt.

Später verläuft sich der Aufstieg im Sande  
Der einst so verlockend begann.  
Das Mädchen vermählt sich recht gern  
Mit dem netten Portier vom Büro nebenan.

Der eine hat Zeit und er schleicht wie die Schnecke,  
ein anderer rast in seiner Kutsche aus Chrom.  
Doch mancher Wanderer bleibt früh auf der Strecke  
auf einem der zahlreichen Wege nach Rom.

Weit ist der Weg, überall liegen Steine  
Bald ist er zu holprig, bald ist er zu glatt  
Den Wandersmann schmerzen vom Wandern die Beine  
Er hat das Marschieren schon bald gründlich satt.

Und auf halbem Wege baut er seine Hütte  
Wird heimisch und träge und fett  
Und sagt sich es muss ja nicht Rom sein  
In Wuppertal lebt sich's im Grunde ganz nett.

Der eine hat Zeit und er schleicht wie die Schnecke,  
ein anderer rast in seiner Kutsche aus Chrom.  
Doch mancher Wanderer bleibt früh auf der Strecke  
auf einem der zahlreichen Wege nach Rom.  
auf einem der zahlreichen Wege nach Rom.

## Ein schöner Fang

Intro E A H E

Es riecht nach Tang es riecht nach Teer,<sup>E</sup>

Die Insel Lesbos glüht im Meer.<sup>F#m</sup>

Das Land, das Sappho einst besang,<sup>H</sup>

ist ganz erfüllt von diesem Klang.<sup>E</sup>

Am Hafen sitzt ein alter Mann,<sup>A</sup>  
der schaut die kleinen Lesben an.<sup>E</sup>

Ihr Rock ist kurz, ihr Haar ist lang,<sup>F#m H</sup>  
es riecht nach Teer, es riecht nach Tang.<sup>E E A H E</sup>

Es riecht nach Teer, es riecht nach Tang,  
der alte Mann spürt alten Drang.  
Doch bebt er auch wie Espenlaub,  
auf dem Ohr sind die Lesben taub.

Sie schütteln stolz ihr langes Haar,  
da wird dem alten Manne klar:  
Für dich singt keine Sappho mehr.  
Es riecht nach Tang, es riecht nach Teer.

Es riecht nach Tang, es riecht nach Teer,  
ein Sommertag verglüht im Meer.  
Im Hafen treibt ein alter Mann,  
die kleinen Lesben schau'n ihn an.

Ein Fischer, der ihn später fand,  
zog ihn behutsam auf das Land.  
Er seufzte: Welch ein schöner Fang!  
Es riecht nach Teer, es riecht nach Tang.

## Erste Hilfe

Intro G C G / G C G / G D# D7

Ich fahr Auto schon seit Jahren schlecht und recht  
und niemand hat das je gestört. Ich bin rücksichtsvoll  
Ich kann fluchen wie ein Knecht, hab im Zweifel immer Recht  
und hab daher auch bisher im Verkehr  
niemanden gefährdet, geschädigt, oder mehr als den Umständen nach  
unvermeidbar  
belästigt oder behindert.

Doch zum Geburtstag schenkte irgendein Idiot  
mir eine Autoapotheke und dazu noch einen Gutschein für 'nen Kurs in  
Erster Hilfe.  
Erste Hilfe.  
Seitdem ist jedermann bedroht, wenn ich ein Kreuz seh, seh ich rot  
und pack alles ein in Watte und in Mull.

Der Leiter von dem Kurs war nicht nur praktisch,  
auch didaktisch war er ungeheuer auf dem Kien. Er meinte nämlich,  
schon ein nettes Wort des Trostes könne häufig beim Verletzten  
mehr bewirken als die beste Medizin,  
zum Beispiel: "Tut ja gar nicht mehr Weh!"  
Oder "Bis zur Hochzeit ist das alles wieder gut"

Ich fügte hämisch hinzu: "Ei, ei,  
wo ist denn unser kleiner Oberschenkelhalsbruch?"  
Durch die mißglückte Ironie hatte ich in Theorie  
bereits bestanden und es fanden nun die Übungen zur Praxis statt,  
die darin bestanden, daß wir uns in Binden banden.  
Mein Partner ging auf die Art fast zuschanden.

Ich verband ihn so gewandt, daß man seinen Streckverband  
erst nach Stunden löste als man einen Seitenschneider fand.  
Erste Hilfe.  
Erste Hilfe.  
Der Leiter gab mir lächelnd mein Diplom  
And I went home.

Vier Wochen fuhr ich ganz normal  
Doch dann hatte ich die Schnauze voll, denn wie soll ich denn helfen  
wenn sich niemand helfen läßt. Darum stand es für mich fest,  
ich helf' mir selbst. Am nächsten Zebrastreifen  
gab ich Gas anstatt zu halten und erwischte einen Alten  
der den Überweg benutzt. Der war überaus verduzt.

Er schrie ah, und ich oh,  
und dann lag er auf dem Damm Ich nahm mein Zeug zusammen und gab ihm  
Erste Hilfe.  
Erste Hilfe.  
Dann schwindelte mir plötzlich, denn er blutete entsetzlich  
und ich packte ihn in Watte und in Mull.

Die Menge der Passanten war gespannt  
ob der Mull die Blutung bannt. Es gelang mir ja auch fast,  
doch dann riß das Leukoplast  
und die Chance war verpaßt. Die Menge rast.  
Der Typ fing wieder an zu bluten und die Leute, diese Guten,  
gaben alles was sie hatten, Schals und Tücher und Krawatten.

Doch Umsonst. Mein Mull  
war machtlos. Ich barg den Verletzten im Kofferraum  
und fuhr zur nächsten Unfallstation. Doch da begann das Unglück  
erst richtig seinen Lauf zu nehmen  
denn es öffnete eine Schwester, eine von jenen  
Kranken Schwestern.

Ich warf den Opa in die Ecke und die Schwester über'n Tisch  
Denn Frauen in Uniformen wirken fürchterlich auf mich.  
Erste Hilfe.  
Mmmmh.  
Der Verletzte mußte bluten eine Stunde zehn Minuten  
bis sie mich in die Nase biß was mich aus der Ekstase riß.

Denn nun kam der Arzt. Der sah uns  
sehr streng an. Sehr, sehr streng.  
Der Verletzte hielt mit bluten ein weil ihm vor Schreck  
das Blut gerann.  
Man sprach kein einziges Wort und ich stahl mich leise fort  
in mein Heim und blieb lange Zeit allein.

Doch drei Wochen später schellte es an meiner Tür.  
Ich rief "Wer ist da?  
Der draußen stand behauptete, hier sei ein Mensch,  
der wolle zu mir. Es waren zwei.  
Der Opa und die Krankenschwester kamen sich bedanken,  
und das hatte seinen Grund, denn der Opa war gesund.

Seit er so viel Blut verloren fühlt er sich wie neugeboren  
Und hat die Schwester zur privaten Pflege sich erkoren  
Erste Hilfe.  
Erste Hilfe.  
Und die Lehre davon ist, selbst der allergrößte Mist  
zahlt sich irgendwann für irgend jemand aus.

## Es wird böse enden

*A* *Dm*  
Es war ein Knabe wunderbar,  
*A* *E7* *A*  
das war ein Wunderknabe.  
*A* *Dm*  
Sein Geist war voller Saft und Kraft,  
*A* *A7* *F#7*  
es schien, als ob er die Wissenschaft  
*Hm* *E* *A*  
zur Konkubine habe.

Er wuchs heran, und sein Verstand  
war schärfer als ein Messer.  
Der sollte nicht im Verborg'nen blüh'n,  
drum machte Mutter Alma ihn  
mit sechzehn zum 'Professor'

Er konnte sich leider nicht lange freu'n  
an der gekrönten Stirne.  
Die Neider gaben ihm manchen Stoß,  
da fiel er von dem hohen Roß  
direkt auf seine Birne.

Von nun an ging es bergab mit ihm,  
er wurde immer dümmer.  
Die Ärzte haben seinen Kopf durchwühlt  
und haben ihm das Gehirn gespült,  
da wurde es nur schlimmer.

Der Arme wurde von Tag zu Tag  
verbohrter und verstockter,  
weshalb der Rektor ihn verbannt  
aus seinem Professorenstand,  
nun war er nur noch 'Dokter'

Als solcher hielt er öffentlich  
mal eine schlaffe Rede.  
Da riefen die Kollegen grob:  
"Selbst für den Assistentenjob  
bist Du noch viel zu blöde!"

Da ließ er von der Wissenschaft,  
auf daß man ihn nicht stäupe.  
Und weil er nicht grade im Gelde schwamm,  
nahm er all seinen Mut zusamm'n  
und kaufte sich 'ne Kneipe.

Auch in diesem Beruf umschiff't er nicht  
der eig'nen Blödheit Klippen.  
So sattelte er auf Müllmann um,  
doch leider war er auch zu dumm,  
'nen Eimer auszukippen.

Er bewarb sich als Toilettenfrau  
schon ein paar Tage später.  
Doch ach, der Tropf, der Kauz, der Wicht,  
bestand die Eignungsprüfung nicht.  
So wurde er Vertreter.

*A* *Dm*  
 Doch der erste Kunde sagte schon,  
*A* *E7* *A*  
 daß er dumm wie Scheiße sei.  
*A* *Dm*  
 Da probierte er noch mancherlei,  
*A* *Dm*  
 doch nirgends blieb er lang dabei,  
*A* *Dm*  
 er hat ein Gehirn aus Kartoffelbrei,  
*A* *Dm*  
 und zählen konnt' er nicht bis zwei,  
*A* *A7* *F#7*  
 so blieb ihm nur ein Weg noch frei:  
*Hm* *E* *A*  
 Nun ist er bei der Polizei.

## Hoch schlug die Gischt

Intro Cm B / F A<sup>b</sup> / Gsus4 G / Cm

Kleines Mädchen, das des Morgens auf die Klippe eilt,  
und mit den bleichen Möwen dort die letzte Schrippe teilt.  
Du bist traurig, furchtbar traurig, man erkennt es am Gesicht,  
und die Möwe, die Dein Brot frisst, sie versteht Dich nicht.  
Und Du fragst den alten Albatros "Warum?"  
Doch für die Antwort ist der Vogel viel zu dumm.

Hoch schlug die Gischt, es geschah am Kai,  
wow-wow-wow-wow das weite Meer, die letzte Woge bricht.  
Alles ging zu schnell, viel zu schnell vorbei.  
Und die Enttäuschung war so groß:  
Das ist Seemannslos.

Er hieß Jimmy, und er war der erste Steuermann,  
bot ihr ohne Zögern gleich die ganze Heuer an,  
er gab ihr Perlen, die er angeblich selbst erbeutet hat  
und ein Paar Schuh aus Schlangen, die er selbst enthäutet hat.  
Und dann ging er auch noch flehend in die Knie:  
Sie nahm die Perlen und die Schuh, und er nahm sie.

Hoch schlug die Gischt, es geschah am Kai,  
wow-wow-wow-wow das weite Meer, die letzte Woge bricht.  
Alles ging zu schnell, viel zu schnell vorbei.  
Es riss ihn fort aus ihrem Schoß:  
Das ist Seemannslos.

Darum Mädchen, schaut nicht hin, wenn Ihr Matrosen seht,  
weil die Matrosenliebe meistens in die Hose geht.  
Er verschwieg, dass er ein gelbes Girl in Kanton ließ,  
und er verschwieg, dass er nicht Jimmy sondern Anton hieß.  
Sie hat geglaubt, sie hätt' die Perlen noch als Pfand  
und auch die Schuh, doch alles war nur schnöder Tand.

Die Perlen war'n aus Glas, die Schlangenhaut war Skai  
wow-wow-wow-wow, der ganze Müll war keinen Heller wert.  
Alles ging zu schnell, viel zu schnell vorbei.  
Und sie steht einsam dort am Kai und ist völlig seemannslos.  
Seemannslos.

## I'm A Lonesome Rider

*F* Now listen to my story, *B* I will sing you a song,  
*C7* and I try to do my best not making it too long.  
*F* Please fellers, treat me gently, *B* for I'm a little shy,  
*G* I'm not accustomed to see people, *C7* I just tell you why:

*F* I'm a lone-, *C7* lonesome rider. *F*  
*F* It's hard to be a hard man like me. *C7* *F*

*F* Mama war Portugiesin, und mein Daddy war aus Rom. *B*  
*C7* Sie war beinah eine Riesin, er dagegen mehr ein Gnom. *F*  
*F* Sie nahmen es genau mit ihrer ehelichen Pflicht, *B*  
*G* Mama hat es überstanden, doch der Daddy leider nicht. *C7*  
*F* Etwas später kam dann ich und sagte: "Mama, how are you?" *B*  
*C7* Aber Mama war verstimmt und brummte nur: "Wer bist'n Du?" *F*

I said: "A lone-, lonesome rider."  
It's hard to be a hard man like me.

Mama trauerte nicht lange um den armen toten Zwerg,  
seufzte mehrmals: "Ach, mein Gatte", und dann war sie übern Berg.  
Sie sah sich etwas um und fand auch bald den nächsten Mann,  
einen Farmer aus Kentucky, und der betete sie an.  
Mutter hörte auf sein Flehen, und sie nahm mich untern Arm,  
und wir zogen in die Staaten zu dem Typen auf die Farm.

Ich dachte: Schön, dann gibt's ab heute bloß noch Chewinggum, statt Drops,  
dafür lernst du endlich reiten, aber Farmer sind halt Snobs.  
Ein Mercedes und ein Fahrrad, das war alles, was da stand,  
aber nicht ein einz'ger Gaul, nicht mal ein Halfter an der Wand.  
Nur eine Kuh, die musst' ich hüten, denn so wollte es der Brauch  
Und auch etwas schießen lernen, nur so für den Hausgebrauch.

I'm a lone-, lonesome rider.  
It's hard to be a hard man like me.

Die Kuh sprang eines Tages übern Zaun und ging auf Tour  
Und lief direkt in den Mercedes, der zum Ernteeinsatz fuhr.  
Ich sprach damals schon gut englisch und erklärte meinem Boss:  
"Man, die Cow ist übern Fence gejump't und hat dann deinen Benz gerammt."  
Das nahm er mir übel, und er donnerte mich an:  
"Pack your things and get away from here, you son of a gun."

Ich schwang mich auf das Fahrrad, nahm nur meine Waffe mit  
Und fuhr ab in Richtung Westen, 's war ein fürchterlicher Ritt,  
mit dem Fahrrad durch die Wüste, selten Kino, niemals Frau'n,  
zwanzig Meilen in der Stunde, all the Highways up and down.  
Und kam mir jemand dumm, dann hatte er damit kein Glück.  
Ich zog den Colt, fuhr meines Weges, und der andre blieb zurück.

I'm a lone-, lonesome rider.  
It's hard to be a hard man like me.

Ich kam in die Rocky Mountains, das heißt deutsch: Gebirg' aus Stein  
Und ging dort in eine Bar, natürlich immer noch allein.  
Ich rief: "Los, bringt was zu trinken, Jungs, sonst seh' ich für Euch  
schwarz!"

Die Bestellung in den Rockys macht man anders als im Harz.  
Dann sah ich dort ein Mädchen, hatt' ich vorher nie geseh'n,  
und sie sprach: "Komm mit nach oben", und ich murmelte "Na, schön."

Sie küsste mich mit Feuer, manchmal sogar ins Gesicht  
Und sagte: "Honey, hör mal zu, Marmor, Stein und Eisen bricht.  
Aber unsre Liebe, die bricht niemals entzwei."  
Ich sagte: "Prima, dolle Sache, muss jetzt geh'n, good bye.  
Wenn ich hier noch länger bleibe, breche ich, und zwar zusamm'.  
So, nun heul' nicht, wenn es regnet, bleib gesund, dam-dam."

I'm a lone-, lonesome rider.  
It's hard to be a hard man like me.

Ich radelte bewusst an jedem Hindernis vorbei  
Und dachte: So kann's bleiben, du bist einsam, aber frei.  
Doch der Mann, der hier angeblich die Geschicke aller lenkt,  
lenkt die Dinge meistens doch ein wenig anders als man denkt.  
Auf dem Weg nach San Francisco sprach mich wieder jemand an:  
"Hey Boy, ich brauch' für mein Geschäft noch einen richtig harten Mann."

Ich verabsäumte, zu schießen, was stets unvernünftig ist  
Und ging mit in seine Firma. Heute bin ich Prokurist,  
hab' ein Weib und ein paar Kinder, und mein Fahrrad steht im Stall,  
ab und zu öl' ich den Colt, so bleibt er frisch auf jeden Fall.  
Ich bin glücklich und zufrieden, doch ich werd' dabei nicht froh,  
und wenn es keiner hört, dann sing' ich leise im Büro:

I'm a lone-, lonesome rider.  
It's hard to be a hard man like me.  
It's hard to be a hard man like me.

## Josef Palm, das Pistenschwein

Intro F F / C F

Jedes Jahr zur Winterszeit, wenn es in den Bergen schneit  
wird auch noch der kleinste Ort erschlossen für den Wintersport.  
Auch Josef Palm aus Köln am Rhein wickelt seine Brettln ein.  
Er fährt seit 20 Jahren Ski, doch lernen tut er's nie.

Wenn er kommt, jodelt's von der Alm (Hodijuppdudödeldu):  
Willkommen hier, Herr Josef Palm (Hodijuppdudödeldu)!  
Du hast schon lange brav geübt (Hodijuppdudödeldu),  
das war nie von Erfolg getrübt (Juppdudödeldu).

Josef strebt, als hätt' er Flügel, vorwärts zum Idiotenhügel,  
wo der smarte Dorfdrogist Leiter eines Kurses ist.  
Alle Bretter gleiten leicht, wenn man sie mit Wachs bestreicht.  
Josef aber, klein und breit, ist noch nicht so weit.

Und die anderen Leute flachsen (Hodijuppdudödeldu),  
Wenn er ruft: "Ich muss noch wachsen (Hodijuppdudödeldu)!"  
Einer meint: "Man bracht im Leben (Hodijuppdudödeldu),  
die Hoffnung niemals aufzugeben (Juppdudödeldu)."

Schon tritt Josef selbstbewusst, quer die Bretter vor der Brust,  
dreht sich locker und schmeißt nun den Drogisten aus den Schuh'n.  
In die Bindung ohne rasten, Bergski immer gut belasten,  
Hüften schwingen, Beine breit, Jupp, jetzt ist es Zeit!

Kokett schiebt er sein Standbein vor (Hodijuppdudödeldu).  
Dann geht's runter, volles Rohr (Hodijuppdudödeldu)!  
Zwischen den verschneiten Tannen (Hodijuppdudödeldu),  
Löcher tief wie Badewannen (Juppdudödeldu).

Abends voller Harmonie trifft man sich beim Apres-Ski.  
Hier legt Josef Palm ganz vorn, bechert wacker Bier und Korn.  
Er ist schon recht gut betankt, als er nachts zur Piste wankt.  
"Ich werd's euch zeigen!" lallt er schlapp, und geht wie 'ne Lawine ab.

Josef hat sich kurz nach acht (Hodijuppdudödeldu)  
zu der Schussfahrt aufgemacht (Hodijuppdudödeldu).  
Mitternacht erlebt er schon (Hodijuppdudödeldu).  
auf der Intensivstation (Juppdudödeldu).

Voll Bitterkeit hört man ihn zischen: "Immer kommt mir was dazwischen!"  
Abends nur ein leichter Schwips, morgens schon das Bein in Gips.  
Mürrisch ist er eingenickt, aber dann träumt er beglückt,  
wie er aus dem Sessellift allen auf die Köpfe schifft.

Im Traum hört er die Menge schrein' (Hodijuppdudödeldu):  
"Hör auf damit, Du Pistenschwein (Hodijuppdudödeldu)!"  
Doch Träume werden selten wahr (Hodijuppdudödeldu).  
Vielleicht klappt es im nächsten Jahr (Juppdudödeldu).

Extro F F / C F

## Komisch ist es doch

A A0 E A / A A0 E A  
A D A  
Neulich ging ich auf den Markt oder besser gesagt, ich schlich,  
D A  
und ein Kind rief: "Hallo, Oma!", und ich dachte, es meint mich.  
F#m C#m D A  
Doch es meinte eine Hausfrau, die grad' hingefallen war,  
H E  
und Äpfel, Wurst und Seife wälzten sich auf dem Trottoir.  
A D A  
Ich gelte allgemein als sehr galant und hilfsbereit,  
D A  
und ich wollte ihr gern helfen, denn sie tat mir ja so leid.  
F#m C#m D A  
Sie hatte sich bestimmt etwas gequetscht oder geprellt.  
A0 E5 E A  
Aber lachen muß ich doch, wenn jemand auf die Schnauze fällt.

Es wird immer einen geben, den der dumme Zufall trifft,  
diesen einen unter tausend, der mal stecken bleibt im Lift.  
Er steigt von nun an nur noch Treppen und flucht: "Fahrstuhl, Arsch und  
Zwirn",  
übersieht vor Wut zwei Stufen und erschüttert sein Gehirn.  
Wie schön war's in der Schule, als das Abfragen begann.  
Niemand hat den kleinsten Schimmer, aber einer kommt bloß dran.  
Und der zappelt und der schwitzt und wünscht, er wär' nicht auf der Welt.  
Ja, komisch ist es schon, wenn jemand auf die Schnauze fällt.

Mancher opfert seine Jugend selbstlos und entsagungsvoll  
einer sinnreichen Erfindung, die der Menschheit dienen soll,  
nimmt im Alter sein Gerät, und beim Patentamt hört er dann,  
dass man so was schon seit Jahren in jedem Laden kaufen kann.  
Manchem hat der Lärm der Stadt ein Leben lang den Schlaf geraubt.  
Er zieht als Rentner dann aufs Land, aber er wünscht, er wäre taub,  
denn Schlaf findet er nicht, weil nachts der Hund vom Nachbarn bellt.  
Ja, komisch ist es schon, wenn jemand auf die Schnauze fällt.

überall muß einer sein, dem jeder Schritt danebengeht,  
der zur Stoßzeit auf der Post bestimmt am falschen Schalter steht,  
der morgens seinen Bus verpaßt, obwohl er dauernd hetzt,  
und kommt er mal zur rechten Zeit, dann ist der Bus besetzt.  
Einer, der die Türen zuschlägt, wenn der Schlüssel innen steckt,  
der stets im Restaurant etwas bestellt, was ihm nicht schmeckt.  
Und kein Gerede schafft die Schadenfreude aus der Welt,  
denn komisch ist es doch, wenn jemand auf die Schnauze fällt.

## Lutz from the Woods

Intro G G7 / C7 E<sup>b</sup> / A7 D7/4 / G B C B G  
G G7  
Ich leb' im Wald so für mich hin  
C7 E<sup>b</sup>  
und das ist gut so, denn ich bin  
A7 D7/4 G B C B G  
im wahrsten Sinn des Worts ein Wald- und Wiesenmensch.

Ich leb' im Dickicht und Gehölz  
und trage einen derben Pelz.  
Ich brauche keine Farm und keine Ranch.

Em Emj7  
Wandelnd in des Vaters Stapfen  
Em7 A7  
handle ich mit Tannenzapfen.  
Hm H H7  
Meine Kiepen bleiben niemals leer.

Auf dem Marktplatz steh' ich dann  
und bring' die Zapfen an den Mann.  
Und die Straßenlümmel schrei'n mir hinterher:

G G7  
They call me 'Lutz from the Woods',  
C7 E<sup>b</sup>  
ich bin zottig und voll Schmutz  
A7 D7/4 G B C B G  
leb' von Hirse und Salat wie ein Schrat.

G G7 / C7 E<sup>b</sup> / A7 D7/4 / G B C B G

Vor dem Gartenhaus beim Küster  
hör' ich manchmal ein Geflüster,  
dann kommt seine Tochter raus und ich werd' weich.  
Sie sagt mir, ich sei niedlich,  
denn sie weiß ja, ich bin friedlich,  
und nannte mich schon oft den 'Zapfenscheich'.

Komm ich mit meinen Kiepen hin,  
sagt sie, daß ich zum piepen bin.  
Das weiß ich, und das ist mir auch nicht neu.  
Doch pflanz' ich mir auch eine Birke ins Knie,  
auf diese Art von Frauen wirke ich nie,  
sie ist zu raffiniert und ich zu scheu.

They call me 'Lutz from the Woods',  
doch dieser Name ist nur Putz.  
Mein Wohnsitz ist der Forst, und ich heiße Horst.

Die begehrte Frucht der Kiefern  
hatt' ich an den Zoo zu liefern.  
Man braucht sie dort zur Backenhörnchenmast.  
Leider war ich ziemlich spät hier,  
ging zu hastig durch die Drehtür,  
und blieb stecken mit den Kiepen auf dem Ast.

Von dort befreite mich ein Wärter,  
fand' ich nett, aber dann sperrt er  
mich gleich ein, weil er geglaubt hat, ich sei wild.  
Zwischen Büffeln und Giraffen  
kann das Volk mich nun begaffen,  
und neben meinem Käfig hängt ein Schild:

'Lutz from the Woods'  
steht unter Denkmalsschutz.  
Er ist ein Yeti oder Troll. Das klingt ja toll.

Nennt mich Horst, nennt mich Lutz,  
but let me go back to the woods.  
Ich werd' des Lebens hier nicht froh in diesem Zoo.

## Man darf das alles nicht so verbissen seh'n

Intro Am E Am F / E Am /  
Am E7  
Wenn Dir am Stammtisch einer klagt: "Mensch, was mach ich bloß?  
Am E7  
Meine Familie ist zerrüttet, ich bin arbeitslos.  
Am Am7 Dm  
Meine Frau ist stinksauer und verachtet mich  
H E  
und sagt: "Wenn das nicht anders wird geht sie auf den Str...  
ümpfen zum Arbeitsamt und zeigt denen mal wie dreckig es uns geht."  
Am G  
Unser Opa liegt schon lange auf der faulen Haut  
C G  
und lebt von dem was die Oma im Discountladen klaut.  
C E7 Am  
Auch mein Sohn ist ein Versager und geht jetzt zur Polizei,  
H E  
und wirbt in seiner Freizeit für die vierte Partei."  
Am Am7 Dm D0  
Dann sag dem Manne: "Kopf hoch! Es wird schon geh'n  
Am E Am  
Du darfst das alles nicht so verbissen seh'n."

Am E Am E

Wenn Dich der Lehrer in der Schule mal zur Rechenschaft zieht,  
weil er gewisse dumme Scherze gar nicht gerne sieht:  
Du hast im Lehrerzimmer einmal einen Käse versteckt,  
und den hat man erst nach sechs Wochen entdeckt.  
Hast deiner Lehrerin nicht nur ins Dekolleté geguckt,  
sondern danach sogar noch angewidert ausgespuckt.  
Und als der Rektor mal zerstreut durch eine Scheibe lief,  
warst Du es nicht, der da "Zugabe!" rief?  
Dann sag ehrlich: "Das war ich, ich muß es gesteh'n,  
doch sie dürfen das nicht so verbissen seh'n.

Gehst Du nachts allein spazieren mal im dunklen Park,  
und Du bist nicht eben mutig, auch nicht bärenstark,  
und wirst dann von einer lockeren Gruppe umringt,  
die Fahrradketten und Drahtbürsten schwingt,  
dann tu unbefangen, pfeif Dir eins und sag nicht "Muh",  
und kommt dann vielleicht einer direkt auf Dich zu,  
der die ander'n noch um Haupteslänge überragt  
und der Dich aufmunternd "Is Was?" fragt,  
dann kneif Dich, wach auf, und sollte das nicht geh'n,  
versuch alles nicht so verbissen zu seh'n.

Und kommst Du eines Tages mal ins Krankenhaus,  
weil es heißt, Dein Blinddarm müsse dringend raus,  
und Du erwachst aus der Narkose und fängst an zu schrei'n:  
"He! Herr Doktor, wo ist denn mein linkes Bein?!"  
Dann ruft der Arzt vielleicht verdutzt: "Ja, wo isses denn?!"  
Da hätten Sie ja auch ein bißchen mehr drauf achten könn'n!  
Nun jammern Sie nicht, das Bein ist hin!  
Dafür haben Sie ja noch Ihren Blinddarm drin.  
Wir versuchen das Ding wieder anzunäh'n,  
Sie dürfen das nicht so verbissen seh'n.

Sagt Deine Frau mal zu Dir: "Liebling, wir können uns freu'n.  
Ich krieg schon wieder ein Kind, jetzt sind es neun.  
Daß wir ein fruchtbares Paar sind, das wissen wir nun,  
vielleicht sollten wir jetzt mal was dagegen tun?"  
Dann sag ihr verständnisvoll: "Lieber Schatz.  
In unserer Einraumwohnung ist doch massig Platz!  
Laß doch den Dingen den naturgegebenen Lauf,  
irgendwann hört's ja schließlich von selber auf.  
Wo neun Mäuler satt werden, reicht's auch für zehn.  
Man darf das alles nicht so verbissen seh'n."

Wenn Dir am Stammtisch einer sagt: "Mensch weißt du was:  
Im Grunde sitzen wir doch alle auf 'nem Pulverfaß.  
und ein paar einfache Leute, wie ich und Du,  
die haben die passenden Luntten dazu.  
Dann sag ihm: "Ach, verrecken mußst Du sowieso!  
Was wär' das Leben ohne ein gewisses Risiko?  
Es kann noch lange dauern bis es schließlich knallt,  
und wer auf Pulver sitzt, dem wird niemals der Hintern kalt.  
Und fliegt alles in die Luft mit lautem Gedröhn:  
Man darf das alles nicht so verbissen seh'n."

## Man darf das alles nicht so verbissen seh'n 2000

Intro *Am E Am F / Am E Am /*  
*Am E7*  
Wenn Dir am Stammtisch einer sagt: "Mensch, was mach ich bloß?  
*Am E7*  
Meine Familie ist zerrüttet, ich bin arbeitslos.  
*Am Am7 Dm*  
Meine Frau meint, ich sei auch' ne Niete im Bett  
*H E*  
Und surft stattdessen jede Nacht im Internet.  
*C G*  
Unser Opa liegt schon lange auf der faulen Haut  
*C G*  
und lebt von dem was die Oma im Supermarkt klaut.  
*C E7 Am Am7*  
Ich weiß auch dass mein Sohn überhaupt nicht studiert,  
*H E*  
Und stattdessen mit dem BAFÖG an der Börse spekuliert."  
*Am Am7 Dm D0*  
Dann sag dem Manne: "Kopf hoch! Es wird schon geh'n  
*Am E Am*  
Du darfst das alles nicht so verbissen seh'n."

*Am E Am E*

Wenn Dich der Lehrer in der Schule mal zur Rechenschaft zieht,  
weil er gewisse dumme Scherze gar nicht gerne sieht:  
Du hast dich listig in den Schulcomputer eingehackt,  
und vor der Prüfung alle Fragen sauber abgecheckt.  
Hast deiner Lehrerin nicht nur ins Dekolleté geguckt,  
sondern danach sogar noch angewidert ausgespuckt.  
Und als der Rektor mal zerstreut durch eine Scheibe lief,  
warst Du es nicht, der da "Zugabe!" rief?  
Dann sag ehrlich: "Das war ich, ich muß es gesteh'n,  
doch sie dürfen das nicht so verbissen seh'n.

Gehst Du nachts allein spazieren mal im dunklen Park,  
und Du bist nicht eben mutig, auch nicht bärenstark,  
und wirst dann von einer lockeren Gruppe umringt,  
die voll Inbrunst das Horst-Wessel-Lied singt,  
und wenn sich dann noch einer direkt vor dich stellt,  
so ein Typ der die Kartoffeln mit der Kettensäge pellt,  
und einen Baseballschläger freundlich in Bereitschaft hält  
und Dich aufmunternd fragt, ob dir das Lied gefällt.  
dann gesteh' Du würdest eigentlich mehr auf Bauchtanz steh'n,  
doch er dürfe das nicht so verbissen seh'n.

Und kommst Du eines Tages mal ins Krankenhaus,  
weil es heißt, Dein Blinddarm müsse dringend raus,  
und Du erwachst aus der Narkose und fängst an zu schrei'n:  
"He! Herr Doktor, wo ist denn mein linkes Bein?!"  
Dann sagt der Arzt vielleicht verdutzt: "Ja, wo isses denn?!"  
Da hätten Sie ja auch ein bißchen mehr drauf achten könn'n!  
Nun jammern Sie nicht, das Bein ist hin!  
Dafür haben Sie ja noch Ihren Blinddarm drin.  
Wir versuchen das Ding wieder anzunäh'n,  
Sie dürfen das nicht so verbissen seh'n."

Die Forschung hat schon immer völlig ungeniert  
Alles was Odem hat manipuliert.  
Kein Mensch weiß wirklich was mit seinen Genen geschieht,  
Vielleicht bist Du auch bloß ein Android.  
Wenn alle Mücken mal so groß wie Elefanten sind,  
und alle Tanten und Verwandten nur Mutanten sind,  
dann siehst Du ein dass sich das Leben doch im Grunde nicht lohnt,  
denn nichts ist echt, alles nur geklont.  
Und Du fragst dich verträumt: "Wie konnte das gescheh'n?"  
Ach, man darf das alles nicht so verbissen seh'n."

## Oma bella Roma

Intro Am Dm E Am  
C

Weil meine Frau 'ne Schwäche für die Antike hat  
wollt' sie gerne mal nach Rom, in die ewige Stadt.  
Unser Reisebüro hatte auch gleich 'nen heißen Tip:  
den sogenannten "kulturellen Städtetrip".

Als wir zum Treffpunkt kamen, so ziemlich zuletzt,  
war der sogenannte Luxusbus schon voll besetzt.  
Wir machten anstandshalber erst ein Viertelstündchen Rabatz  
und nahmen friedlich dann in der Toilette Platz. E7

Am  
Die Fahrt war lang, wir kamen nachts in Rom an,  
wo dann sofort das sogenannte Programm begann:  
typisch römische Nudeln im Folklore Restaurant  
wozu ein typischer römischer Gondoliere sang.

Ich sage nichts dazu, weil ich nicht streiten will,  
stopf' mir Nudeln in die Ohren und verhalte mich still,  
und nehm' sie vorsichtshalber erst im Bus wieder raus  
auf der Fahrt ins Gästehaus. G

Da schreit der Reiseleiter: "Jungs, umsonst hatt' ich nicht  
bei Stradivari und Frascati Mandolinunterricht!"  
Und da der Deutsche ja im Ausland als gesellig gilt,  
nimmt er die Klampfe, reißt die Fenster auf und brüllt:

F C  
"Wenn die Bouzouki weint am Lago Maggiore  
oh ma bella Roma! oh mio amore..." - Jawoll!

Er riet dem Fahrer noch, die Räder lieber abzubau'n,  
weil Italiener ja bekanntlich nachts die Reifen klau'n.  
Der Fahrer, auch schon leicht besäuselt, sagte: "Wat soll sein?!?  
Auf diese abgefah'rnen Dinger fällt doch kein Mensch rein!"

Ich sag ja auch immer "Vorurteile haben keinen Zweck";  
die Reifen war'n noch morgens da, nur der Rest war weg!  
Unser Reiseleiter platzte in den Frühstückstee  
und grüßte typisch italienisch mit "Olé!"

Auf diese Weise kamen wir dann in den Genuß  
Einer Stadtrundfahrt im Linienbus.  
Doch es gab nichts zu seh'n, nur Geröll und Schutt,  
wo wir auch hinkamen: Alles kaputt.

D  
Ich sag', "sieht ja aus, wie bei uns, kurz nach'm Krieg!",  
und meine Frau meint, das Kaputte, g'rade das sei ja Antik.  
"Die spinnen, die Römer...", dachte ich bloß  
und der Reiseleiter legte wieder los:

G C

"Wenn die Bouzouki weint. - Jawoll!

Während ich mißvergnügt an meinen Nägeln biß,  
dacht' ich: "Hoffentlich kommt jetzt bald die Akropolis."  
Da kam links ein schmucker Bau aus Beton und Glas  
und ich frage den Reiseleiter "Ist Sie das?"

Doch der hört gar nicht richtig zu, der Typ ist wirklich doof,  
meint nur zerstreut: "Dort links ist übrigens der Hauptbahnhof."  
Also ich find' ihn schön, und find' auch schön, daß diese Stadt  
für jeden Geschmack etwas zu bieten hat...

Eine andere Merkwürdigkeit von Rom  
ist ja nun der so genannte Petersdom.  
Als wir reinkamen, war g'rad' 'ne Life-Show im Gang  
'ne Art Trachtengruppe mit Gesang.

Unser Reiseleiter, den scheinbar der Teufel ritt,  
hielt nicht mal hier sein Maul, er sang und turnte sogar mit.  
Trotzdem kam keine richtige Stimmung auf im Haus.  
Es gab kaum Pfiffe, doch auch wenig Applaus...

Wir gingen weiter, denn gleich nebenan  
befindet sich der sogenannte Vatikan.  
Das ist 'ne Jet-Set-Villa mit 'nem Swimmingpool  
und dem sogenannten "heiligen Stuhl".

"Wenn die Bouzouki weint..." - mmh - Jawoll!

Ich ging zur Pforte, wo ein sogenannter Schweizer stand,  
den erkennt man am Geruch und an den Löchern im Gewand,  
ich rief: "Grüezi Uri!" und fragte ihn dann,  
"ob ich den Chef von dem Betrieb mal sprechen kann?"

"Nee", sagt er, "der ist hart im Training zur Zeit:  
Muhammed Ali sucht 'n Gegner für sein'n allerletzten Fight."  
ich sag': "Aha! Naja, so was dacht' ich mir schon"  
und ob denn sonst jemand da ist, vielleicht sein Sohn?

Doch er antwortet nicht und guckt bloß dumm  
und ich schau mich noch ein bißchen im Garten um.  
Man wohnt nicht schlecht hier, wär vielleicht 'n Job für mich,  
allerdings: Boxen kann ich nicht.

(D)

Da ruft der Reiseleiter: "Herrschaften, es ist soweit!  
Unser Bus ist wieder da und es wird allerhöchste Zeit!"  
Jeder kriegt seinen alten Platz, da war'n wir aber froh  
und wir sangen auf dem sogenannten Klo:

"Wenn die Bouzouki weint am Lago Maggiore  
oh insalata Capriciosa! oh mio amore" - Jawoll! D

## Plastic Joe

Intro D A E7 A / D A E7 A / D G7 C /  
C

Als Josef auf die Welt kam, war sein Lebensweg schon klar,

er war bereits ein Wrack, als seine Mutter ihn gebar.  
E7 Am

Hier fehlte ihm ein Knochen, da ein Muskel aus dem Arm,  
C

hier ein Stück Nebennierenrinde und da ein paar Meter Darm.  
G7 C

Der Vater sprach zum Arzt: "Der Junge ist mein Lebenszweck,  
A

ich schaffe keinen zweiten, schmeißt ihn bitte nicht gleich weg."  
G A

Mit Plastik und mit Gummibändern putzte man ihn raus,  
A

und am Ende sah der Josef ganz passabel aus.  
G A

Und der Vater rief froh: "Ich freu' mich ja so.  
D A E7 A

Now let everybody know, we've got a Plastic Joe!"  
D A E7 A

D A E7 A / D G7 C /

Leicht lädiert, doch guten Mutes, wuchs der junge Josef auf.

Beim Kinderfest nahm er auch teil am Eierlauf.

Er wetzte wie ein Wiesel mit dem Löffel in der Hand.

Leider ist er mit dem Auge in den Löffelstiel gerann

Das Auge war dahin, und verschwommen war sein Blick,  
doch in der Schule half ihm häufig dieses Mißgeschick.

War der Lehrer mal verstimmt oder riß ihm die Geduld,

warf Josef zur Erheiterung sein Glasauge aufs Pult

und rief dabei froh: "Ich bin nun mal so.

And I want you all to know that I'm a Plastic Joe!"

Als er fünfzehn war, riet ihm sein Vater: "Junge, sei schlau,  
geh hin, such Dir am besten einen Job beim Bau."

Hier trugen alle Männer Helme, bis auf Josef, diesen Tropf,

und ihm stürzte auch von oben gleich ein Schutzhelm auf den Kopf.

Seine Schädeldecke war davon erheblich demoliert,

er bekam eine aus Silber, schön verziert und ziseliert.

Die Mörtelmischmaschine, von der Josef nichts verstand,

verhalf ihm noch zu einer kleidsamen Lederhand.

Und Josef sagte froh: "Ich bin nun mal so.

And I want you all to know that I'm a Plastic Joe!"

Beim Anblick schöner Frauen wurde Josef stets erregt,

obwohl in seiner Brust schon längst ein Ottomotor schlägt.

Er selbst hält sich für sexy, doch die Frauen bleiben kühl,

so begnügt er sich mit einer Aufziehpuppe aus Acryl.

Gelegenheit zum Flirt findet man im Karneval,

so ging Josef eines Tages auf den Maskenball.

Beim Demaskieren hieß es: "Nimm die Pappnase ab."

Er rief: "Das kann ich nicht, das ist die einz'ge Nase, die ich hab'.

Ich bin nun mal so, und ich bin dabei froh.

And I want you all to know that I'm a Plastic Joe!"

Kommt Josef mal zum Arzt, vertauscht der Doktor ohne Groll  
gleich seinen weißen Kittel mit dem Overall.  
Josef wird auch nie geimpft und schon gar nicht operiert,  
ihm wird höchstens von der Schwester mal ein Nippel abgeschmiert.  
Im Grunde wird er auch nie im Leben ernstlich krank,  
abends hängt er leise pfeifend seine Zähne in den Schrank.  
Er muß alle zwei, drei Wochen wieder mal zur Inspektion,  
aber sonst fühlt er sich wohl, genau wie Frankensteins Sohn.  
Und er ist dabei froh, denn er ist nun mal so.  
And that's all what I know about Plastic Joe.

## Selbst ist der Mann

Intro A Aj7 A7 D / F E A  
A D  
Wenn ich mich morgens in meinen vier Wänden umschau',  
E A  
seh' ich, alles versinkt in schmucklosem Grau.  
A D  
Die Bretter sind schief, und die Kabel hängen schlapp,  
E A  
und auch die Tapeten geh'n an allen Ecken ab.

F#m  
Die Wollmäuse tummeln sich auf dem Parkett,  
C#7 F#m  
so geht's nicht weiter, hier sieht's aus, wie bei Lehmanns unterm Bett.  
F#m  
Es muß Farbe ins Heim. Ich entscheide ich mich kühn  
C#7 F#m  
für schlichte Silberbronze und modisches Grün.

Ich gehe und kaufe Farbe und Pinsel im Nu,  
eine Rolle Tapete und Nägel dazu.  
Der Verkäufer fragt in leutseligem Ton:  
"Ist das alles?" Ich sag: "Ja, 'n Hammer hab' ich schon."

D Dj7 D6 D  
Er guckt dabei so komisch, was hat der nur,  
E A E A  
was soll beim Tapezieren schwierig sein? Ich hab' doch Abitur!  
D Dj7 D6 D  
In ein. zwei Stunden sind die Dinger doch dran.  
E A E A F E A  
Do it yourself, - selbst ist der Mann.

Zu Hause stell ich fest, und das ärgert mich sehr:  
Die Tapete ist zu lang, also nehm' ich sie quer.  
Doch da ist sie zu schmal, und ich komm' zu dem Schluß,  
daß ich mehrere Streifen untereinander nageln muß.

Das sieht nicht doll aus. Ich überlege, wie ich's schaff',  
daß das ganze nicht so krumpelig wird sondern straff.  
Da klingelt es, mein Vetter Gerd kommt an,  
ein Mensch, der immer alles besser weiß und besser kann.

Er sieht meine schlabbrige Tapete und lacht.  
und hätte natürlich alles ganz anders gemacht.  
"Wie wär's denn mit Kleister?" fragt er schadenfroh.  
Ich frag' zurück: "Wieso denn Kleister, der klebt ja so."

Er schlägt vor "Du holst jetzt mal 'n Kasten Bier  
und reichlich Leim, den Rest überläßt Du mir."  
Mit Gerd zu diskutieren hat überhaupt keinen Sinn,  
also gebe ich nach, weil ich der Klügere bin.

Als ich dann bepackt zurückkomme, hat Gerd  
den Mülleimer auf meinem Schreibtisch entleert.  
Er füllt ihn mit Wasser, kippt den Kleister hinein  
und saut damit die schöne Tapete ein.

Nägel find' ich viel hübscher. Gerd ruft aufgeregt:  
"Jetzt werden erst mal ein paar Leitungen unter Putz gelegt.  
Ich fang schon mal an und stemm' die Wand auf im Bad,  
und Du gehst derweil ins Stromgeschäft und kaufst Draht."

Dann legt er einen glitschigen Tapetenschal  
mit der Buttersseite aufs Bücherregal.  
Nun ist alles verklebt, man kann nichts mehr drin lesen,  
hab' ja gleich gesagt: Nageln wär' besser gewesen.

Ich geh' los, und als ich wiederkomm', ist alles überschwemmt,  
Gerd hat aus Versehen ein Rohr aufgestemmt.  
Er hält den Finger ins Loch und kommandiert in aller Ruh':  
"Geh' mal runter in den Keller, dreh' den Haupthahn zu."

Ich tu's, worauf Gerd sofort den Rohrbruch vergißt  
und nörgelt: "Guck mal, wie wackelig Dein Waschbecken ist."  
"Find' ich nicht!", sag' ich, da zerrt er und ruckt an der Wand,  
triumphiert: "Na siehste!", und hat das Ding in der Hand.

Nun bohrt er und dübelt und behauptet dann dreist,  
das Waschbecken halte jetzt wie geschweißt.  
Sofort gießt er Kleister hinein, weil er glaubt,  
er hat unten den Abfluß wieder angeschraubt.

Hat er aber nicht, und so rieselt der Schleim  
auf den Boden und bringt wieder Stimmung ins Heim.  
Ich schabe und wische und denke verbissen:  
"Nägel hätte man bloß wegfegen müssen."

Gerd entdeckt unterdes meine Farben und erklärt:  
"Mensch, Junge, Du hast einen Geschmack wie ein Pferd.  
Mit dem Grün streichst Du die Kellertür. da sieht man's nicht so,  
und die Silberbronze schüttest Du am besten ins Klo."

Doch ich denke nicht daran und streich' aus Protest  
meinen Schreibtisch mit dem Silber und trinke den Rest.  
Als Gerd, der auf der Leiter steht, das sieht, macht er schlapp  
und bricht im Runterfallen noch das Waschbecken ab.

Er jammert: "Bier her", doch der Kasten ist leer,  
da macht er sich verzweifelt über die grüne Farbe her.  
Die leere Büchse schmeißt er durchs Fenster und schreit:  
"Feierabend, mir reicht 's für heut'."

Ich hab' mich noch mal in den vier Wänden umgeschaut  
und bestürzt gedacht: Nun ist alles versaut.  
Kein Wasser, keine Scheiben, kein leimfreies Buch,  
das Beste ist, wenn ich 'ne neue Wohnung such'.

Es kann ruhig eine sein, in einem älteren Haus,  
kleine Schönheitsreparaturen führ' ich gerne selber aus.  
Und wenn es sein muß, fang' ich gleich morgen an,  
Do it yourself, - selbst ist der Mann.

## St. Martins Blues

Intro F / F0 / Gm7 / C5+

Als ich noch ein Junge war erzählten die Tanten vom Kinderhort  
Oft eine Geschichte die uns Kindern ein Beispiel für vorbildliches  
Verhalten gegenüber den Nächsten Besten geben sollte.

Der heilige Martin ritt eines Tages aus auf seinem Zossen  
Und fand im Straßengraben einen dünnen alten Mann

Splitternackt und stark zitternd  
Letzteres vermutlich aufgrund des Ersteren

Da steigt Martin vom Pferd nimmt sein Schwert in die Hand  
Ergreift seinen Mantel und zerteilt ihn auf einen Hieb

Von oben bis unten  
Denn er sagt sich: "Geteilter Loden ist doppelter Loden!"

Gibt dem Bettler die Hälfte, seinem Zossen die Sporen  
Und uns Kindern das erwünschte gute Beispiel.

Ich reife heran und da wurde mir klar  
Daß diese Version der Geschichte verfälscht  
Ersonnen ersponnen gereinigt für Kinderhorts war.  
In Wirklichkeit sah allen anders aus  
Bettler sieht Martin, den Mantel, das Schwert  
Merkt die Absicht, ist verstimmt, denn er sagt sich  
Was nützt mir schon ein halber Mantel  
Er schlägt Martin zu Boden, und nimmt sich den Loden  
Nimmt ihn ganz, denn er hat sich unterdessen zusammengereimt  
Was nutzt mir eine Hälfte von dem Kleide, mmmh  
Nehm' ich sie doch besser beide.  
Sprach 's, eilte davon und ließ Martin zurück mit folgender Erkenntnis.

Ref. Don't offer your finger,  
If you wanna keep your hand for you.  
Don't offer your finger,  
If you wanna keep your hand for you.  
People are so nasty,  
They take all they can get, oh yes they do.

Ich stand auch schon mal im Beruf und bezog ein Gehalt  
Doch da wurd ich nicht alt, denn das stank mir schon bald  
Und ich zog in den Wald  
Um mich redlich zu nähren von Wurzeln und Beeren  
Und ich spielte Verstecken, mit Käfern und Schnecken  
Doch eines Tage geschah es dann, da kam ein völlig fremder Mann  
Der sah fürchterlich aus, ausgedörnt und zermergelt  
Der griff eine der Schnecken und begann dran zu lecken

Und sie schien ihm zu schmeecken.

Ich rief "Halt ein Fremder. Ich steh zwar auch mit einem Bein im Grabe  
Und nage mit dem anderen am Hungertuch,  
Aber ehe du dich an meinen Schnecken vorgreifst  
Will ich meine letzten beiden Wurzeln mit dir teilen."  
Er sprach hinterlistig, "Sieh mal an, zwei Wurzeln hat der kleine Mann,  
Eine will er mir lassen, doch das könnt ihm so passen!"  
Und dann sagte er zu mir:  
"Du Rohling du willst diese beiden unschuldigen Wurzeln voneinander  
Trennen, die vielleicht zusammen aufgewachsen sind!  
Merk dir mal eins mein Junge: Was die Natur zusammenfügt  
Das soll der Mensch auch nicht scheiden!"  
Tja und dann, dann zog er ab mit beiden.  
Und ich stand da a völlig entwurzelt und sang vor mich hin:

Ref. Don't offer your finger ...

Zerknirscht kehrte ich in den Schoß der Gesellschaft zurück  
Und ich hatte auch Glück bei den Frauen gleich zwei Stück riß ich auf  
Erstens die Inge, unterkühlt aber sehr verspielt.  
Und dann noch die Heidi, kurz und gut und immer guter Dinge  
Und sie vertrug sich auch mit Inge. Wir gingen zu mir.  
Und da stand dann ein Freund vor dem Haus  
Der sah beinah so aus wie der Wilde aus der vorigen Strophe.  
Abgerissen, unrasiert, Zahnfäule a go go,  
Natürlich keine Chance bei Frauen  
Ich schloß auf sagte "kommm mit rein  
Ich leih dir die Heidi". Er schlug die Tür zu, und dann nahm er sie beidi.  
Und ich stand auf der Straße, und mir blieb nur der Blues.

Ref. Don't offer your finger ...

*B* *A<sup>b</sup>* *F* *F7*  
They really really do, that makes me feel blue.